

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



P.b.b. Verlagspostamt 3430 Tulln • 137039851 M • www.noe122.at

Waldviertel erstarrte im Eis

Seite 8

12 / 2014

Modernste LED-Technik:
Problemlöser HLF 2
ab Seite 30



36 neue Kranführer:
Feuerwehrladekräne
Seite 22





Die Mannschaft: entschlossen. Das Material: kompromisslos.

Der Offroad-Profi für Feuerwehr und Katastrophenschutz:
der neue Unimog U 4023 / U 5023.

Extrem robust und geländegängig – das ist der neue Unimog. Ob für Waldbrand- oder Hochwassereinsätze, Katastrophenschutz oder als Rüstfahrzeug – der Offroad-Profi bietet genau das, was zählt, wenn's drauf ankommt: Verwindungsfähigkeit, hohe Bodenfreiheit, Wadfähigkeit bis zu 1,20 m sowie Hitzeschutz, runde Dachluke und die neue Reifendruckregelanlage ab Werk.

Machen Sie sich einsatzbereit unter www.mercedes-benz.at/unimog



Mercedes-Benz
Trucks you can trust

Pappas

Pappas Gruppe. Das Beste erfahren.
www.pappas.at

Georg Pappas Automobil GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner für Nfz und Unimog, 5301 Eugendorf, Gewerbestraße 34, Hotline: 0800/727 727

Pappas Auto GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner für Nfz und Unimog, 2355 Wiener Neudorf, Industriezentrum NÖ-Süd, Straße 4, Hotline: 0800/727 727



Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Niemand hätte es für möglich gehalten, dass wir nur wenige Monate nach der Eiskatastrophe im Februar 2014 in Slowenien auch in der eigenen Heimat mit einem ähnlichen Wetterphänomen konfrontiert sein könnten - und doch ist es passiert.

Raureif, Nieselregen und Minusgrade haben im Waldviertel dazu geführt, dass die Region mit einer dicken Eisschicht überzogen wurde. Tausende Bäume gingen zu Bruch und rissen viele Leitungen zu Boden. Durch umgestürzte Bäume kam es nicht nur zu großflächigen Straßenblockaden, sondern auch zu massiven Stromausfällen. Wieder einmal waren es die NÖ Feuerwehren, die innerhalb kürzester Zeit mit einem personellen und technischen Großaufgebot der geplagten Bevölkerung zu Hilfe kamen.

Der mehrtägige Einsatz im Waldviertel hat vor allem eines bewiesen: Dass jeder Cent, den wir in den vergangenen Monaten in den Kauf von Großstromgeneratoren aufgewendet haben, eine Investition in die Zukunft war. 29 Großstromgeneratoren der Typen 500 und 150 kVA sorgten tagelang für eine Notversorgung, die sonst niemand sicherstellen hätte können. In diesem Zusammenhang möchte ich auch der EVN für die hoch professionelle Kooperation während des mehrtägigen Einsatzes danken.

Mein Kompliment gilt aber auch den Feuerwehrmannschaften in den betroffenen Bezirken, die mit viel Herzblut und enormer Einsatzbereitschaft alle Herausforderungen vorbildlich bewältigt haben.

Trotz des massiven Einsatzaufkommens konnten sämtliche Aufgaben von den örtlichen Feuerwehrkräften abgearbeitet werden. Somit war auch der Einsatz unserer KHD-Bereitschaften und des Bundesheeres nicht erforderlich, der von manchen Lokalpolitikern diskutiert wurde. Besonders freut mich aber, dass sich kein einziges Feuerwehrmitglied

bei den heiklen Einsätzen verletzt hat. Ein deutliches Indiz für Ausbildung auf höchstem Niveau.

Dass die Notstromversorgung tagelang fast ohne Unterbrechung funktionierte, war vor allem dem Einsatz des neuen Werkstättenfahrzeuges zu verdanken. Pannen konnten von unseren fahrenden Spezialisten sofort an Ort und Stelle behoben werden. Dadurch musste kein einziges Aggregat aus dem Einsatz herausgelöst und die Stromversorgung unterbrochen werden - ein gewaltiger Qualitätssprung in der Versorgungsqualität.

Der Eiseinsatz im Waldviertel hat aber noch eines gezeigt: Dass die vom Landesfeuerweherrat beschlossenen Führungsunterstützungscontainer und rollenden Tankstellen unsere Arbeit noch weiter erleichtern werden. Ausfälle von Handynetzen und Internetverbindungen, so wie in den Katastrophengebieten passiert, können dann durch Satellitenverbindungen ausgeglichen werden. Ebenso werden wir uns durch die mobilen Treibstofftanks künftig viel Zeit und organisatorischen Aufwand bei der Betankung unserer Stromgeneratoren und Großpumpen ersparen.

Alles in allem hat der Katastropheneinsatz im Waldviertel wieder einmal bewiesen, dass die freiwilligen Feuerwehren personell und technisch in der Lage sind, derartige Herausforderungen zu bewältigen. Eine Einschätzung, die auch die Politik teilt. Nicht umsonst wurden auf Grund intensiver Interventionen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und des Landeshauptmannes nach dem Hochwasser 2013 die Mittel für den Katastrophenfonds dauerhaft gedeckelt.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Der Katastropheneinsatz im Waldviertel zeigte einmal mehr, dass nur die freiwilligen Feuerwehren personell und technisch in der Lage sind, derartige Herausforderungen zu bewältigen.“

Brandaus

DEZEMBER



Teile **Niederösterreichs** erstarrten im Eis. Seite 8



Zentrale **Atemschutz-Werkstätte**: Im Jänner geht's los. Seite 14



Heißausbildung Stufe 4: Ein Rückblick. Seite 18



36 neue Kranführer im Feuerwehrdienst. Seite 22



FF Brandausen: **Eiszeit - Brandausen** im Katastropheneinsatz. Seite 48

Brandaus Topstories

Weihnachtsgrüße von Landeshauptmann Dr Erwin Pröll	5
LR Pernkopf: „NÖ Feuerwehren haben ihre Schlagkraft bewiesen“	6
Vier neue 500 kVA-Generatoren für den Katastrophenschutz	7
Eischaos: Katastrophenalarm in drei Bezirken Niederösterreichs	8
Zentrale Atemschutz-Werkstätte: Im Jänner 2015 geht's los	14
Niki Lauda ist Pate von „Florian 14“ und „RAL 3000“	16
News aus der NÖ Landes-Feuerweherschule: Teilnahmebestätigungen ..	17
Heißausbildung Stufe 4: Ein Rückblick	18
Achtung: Wichtige Information zur MTF-Beschaffungssaktion	18
Neuigkeiten aus dem Landesfeuerweherrat	19

Brandaus Wissen

Dekontamination: Selbstschutz vor Fremdschutz	20
Ausbildung: Krane im Feuerwehrdienst	22
Kompaktes HLF 2 wird zum Problemlöser	26
Ausbildung: „Feuerwehrmann stürzt von Dach“	32
Brandschutzforum: Fortbildung von NÖ Brandschutzorganen	35

Brandaus News

Fotogalerie	36
Allwangspitz: RTW gegen Lkw	38
Brunn am Gebirge: Person in Notlage	38
Traisen-Markt: Skurriler Verkehrsunfall	38
Purkersdorf: Menschenrettung nach Baustellenunfall	39
Leobersdorf: Courageierte Ersthelfer retteten Frau	41
Hohe Professionalität bei der Landeskatastrophenschutzübung	42

Brandaus Album

Weihnachtsgrüße von LFKUR Stephan Holpfer	44
Weihnachtsbaum erhellt ORF Landesstudio	46
Kronberg: Ausbildungsprüfung „Löschsinsatz“ erfolgreich abgelegt	46
Hollenthon: Landessiegerfeier mit der FJ-Gruppe Hollenthon	46
10 Jahre Friedenslicht: Eine vorweihnachtliche Erfolgsgeschichte	47
Brandausen: Eiszeit - Brandausen im Katastropheneinsatz	48
Flo und Co	49
2. Teil der Trilogie: Der Friedenvertrag-Bodensatz für neue Kriege	50

Brandaus Rubriken

Vorwort	3
Brandaus ABO-Bestellmöglichkeit	40
Kontakte im NÖ LFKDO	42
Nachrufe	43
Impressum	44
Verkaufsanzeigen	45

Wird 2015 ruhiger?

Im kommenden Jahr werden wieder zahlreiche Herausforderungen auf die NÖ Feuerwehren zukommen. Herausforderungen, die viel Kraft und Ausdauer kosten werden. Vielleicht werden wir verzweifeln, weil keine Lösung in Sicht ist. Vielleicht müssen wir noch näher zusammen rücken. Egal was kommen mag, ob Hochwässer, Großbrände oder KHD-Einsätze. Wenn das Gemeinsame im Vordergrund steht, werden wir selbst die schwierigsten Aufgaben lösen können. Doch nun zu den wichtigsten Heft-Themen:

Eiskatastrophe im Waldviertel: Durch eine sogenannte Inversionswetterlage (die oberen Luftschichten sind hierbei wärmer als die unteren) wurde das Waldviertel von 28. November bis 6. Dezember von einer dicken Eisschicht überzogen. Die Folge waren Stromausfälle, umgestürzte Bäume und Verkehrsunfälle. Die NÖ Feuerwehren mussten in dieser eisigen Woche zu über 1.400 Einsätzen ausrücken. Ein detaillierter Einsatzbericht ist auf den Seiten 8 bis 13 zu finden.

ZAW: Mit Jänner 2015 öffnet die zentrale Atemschutzwerkstätte des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ihre Pforten. Dadurch ergeben sich für die NÖ Feuerwehren künftig mehrere Vorteile: Einerseits fungiert die ZAW als Vertriebsstelle, wo Feuerwehren Atemschutzgeräte, Zubehör oder Ersatzteile von allen Herstellern kaufen können. Andererseits beraten die unabhängigen Fachkräfte der ZAW die Feuerwehren bei allen Fragen rund ums Thema Atemschutz, führen Grundüberholungen, Reparaturen und Wartungsarbeiten an Atem- und Körperschutzausrüstungen durch. Mehr dazu auf den Seiten 14 bis 15.

Die Brandaus-Redaktion wünscht allen Feuerwehrmitgliedern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Viel Spaß beim Lesen!

Alexander Nittner

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.

Weihnachtsgrüße: Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

„Die Menschen können sich immer auf Euch verlassen: Danke!“

Es ist mir jedes Jahr ein großes Anliegen, mich bei Euch für die hunderttausenden Einsatz-, Übungs- und Arbeitsstunden zu bedanken. Auch 2014 hat wieder einmal bewiesen, dass die freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs längst zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres hoch professionellen Sicherheitssystems geworden sind. Die enorme personelle und technische Schlagkraft hat sich mittlerweile bis ins Ausland herumgesprochen.

Im Februar und Mai dieses Jahres wurden Einheiten der NÖ Feuerwehren zu Unwetterkatastrophen nach Slowenien und Bosnien abkommandiert. Zwei Einsätze, die international für großes Aufsehen gesorgt haben. Und nicht zuletzt Eure großartige Hilfe im Waldviertel, wo tausende Menschen tagelang unter enormen Eislasten und Stromausfällen zu leiden hatten. Wieder einmal habt ihr eindrucksvoll unter Beweis gestellt, was unser freiwilliges Feuerwehrsysteem zu leisten imstande ist.

Wenn man rasche, professionelle Hilfe benötigt: Feuerwehr-Notruf 122

Für viele Menschen ist es bereits längst zur Selbstverständlichkeit geworden, bei Zwischenfällen aller Art den Notruf 122 zu wählen und sich rasche Hilfe zu erwarten. Einerseits unterstreicht diese Einstellung

das große Vertrauen in die freiwillige Feuerwehr, andererseits ist dies in manchen Fällen auch ein Hinweis auf mangelnde Eigenverantwortung. Denn so mancher Einsatz ließe sich durch einfache Handgriffe oder vorbeugende Maßnahmen verhindern. Dies bindet vor allem bei Großereignissen oft Personal, das an anderen Einsatzorten dringend benötigt würde.

Gelebte Nächstenliebe und Solidarität

Nichts desto trotz seid Ihr zur Stelle, wann immer Eure Hilfe benötigt wird. Das ist gelebte Nächstenliebe, das ist Solidarität. Solche Vorbilder braucht das Land. Nicht Menschen, die sich nur die Rosinen aus dem Kuchen klauben und ausschließlich auf der Suche nach Vorteilen für sich selbst sind. Unser Wertesystem wird nur dann dauerhaft überleben, wenn es so Menschen wie Euch gibt. Die eben nicht fragen, was sie bekommen, sondern was sie geben können.

Eine Gesellschaft, die Solidarität predigt aber nicht lebt, wird in eine Identitätskrise stürzen

Ich werde deshalb auch in Zukunft alles daran setzen, um Eure Tätigkeit so weit wie möglich zu unterstützen. Doch abseits einer technischen Top-Ausstattung, wird das freiwillige Feuerwehrwesen nur dann langfristig überleben, wenn sich ge-

nügend Menschen finden, die sich Euren Idealen verschreiben. Eine Gesellschaft, die Solidarität predigt aber nicht lebt, wird in eine Identitätskrise stürzen. Umso mehr freut es mich, dass sich noch immer junge Menschen und oft auch deren Eltern für eine Mitarbeit bei der freiwilligen Feuerwehr entscheiden.

In diesem Sinne möchte ich mich bei Euch nochmals für Euren aufopfernden Einsatz in diesem Jahr bedanken. Mein Dank richtet sich aber auch an Eure Familien, die auf Grund von Übungen, Einsätzen und anderen Arbeitsdiensten oft auf Euch verzichten müssen. Gleichzeitig darf ich Euch einen besinnlichen Advent, erholsame Weihnachtsfeiertage sowie viel Erfolg und Gesundheit für das nächste Jahr wünschen.

Euer

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann

Weihnachtsgrüße: Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

„NÖ Feuerwehren haben ihre Schlagkraft bewiesen.“

Ein bewegtes Jahr geht zu Ende. Ein Jahr, das auch das Feuerwehrwesen gefordert hat. So etwa beim KHD-Einsatz in Slowenien im Frühjahr. Slowenien glich einer „Eishölle“, die Situation war äußerst prekär und für die Einsatzkräfte auch nicht ganz ungefährlich. Aber es hat eines gezeigt: Die NÖ Feuerwehren sind jederzeit in der Lage zu helfen, innerhalb von wenigen Stunden ist es möglich Katastrophenhilfe auch für den Auslandseinsatz aufzustellen.

Aber auch im Mai gab es heftige Unterwetter in Niederösterreich, dies führte zu schweren Hochwässern an der Pielach und der Ybbs. Auch hier war die Schlagkraft der Feuerwehr gefragt. Kaum waren die Aufräumarbeiten in Niederösterreich abgeschlossen kam bereits der Hilferuf aus Bosnien. Ganze Regionen wurden aufgrund starker Regenfälle unter Wasser gesetzt. Ein mehrwöchiger Hilfeinsatz nahm seinen Anfang. Die Dankbarkeit der Menschen in der Region war riesengroß.

Und erst kürzlich kam es im Waldviertel und der Hohen Wand zu ähnlichen Situationen wie wenige Monate vorher in Slowenien. Vereisungen und Winterwetter hat zu über 1.400 Einsätze geführt. Mit großem Einsatz konnte die Stromversorgung erhalten und in den betroffenen Gebieten geholfen werden. Die Schlagkraft wurde dieses Jahr mehrmals auf die



Landesrat Dr. Stephan Pernkopf ist stolz auf das große Heer der Freiwilligen und deren Leistungen in den Katastrophengebieten im Waldviertel.

Foto: Weinfranz

Probe gestellt. Die Feuerwehren sind ein Garant für Sicherheit in Niederösterreich und wenn die Florianis gerufen werden sind sie da – nicht nur in unserer Heimat sondern auch international. Eines kann

ich für die Zukunft garantieren: Die freiwilligen Mitglieder in den Feuerwehren sind mir ein besonderes Anliegen, sie opfern Tag für Tag ihre Freizeit, damit wir uns sicher fühlen können. Ohne dieses Engagement wäre das Leben in den Gemeinden und Regionen um vieles ärmer. An dieser Stelle ein herzlichen Dank für den freiwilligen Einsatz und für den Dienst an der Bevölkerung.

Weihnachten und ein neues Jahr stehen vor der Tür. Ich wünsche euch und euren Familien Zeit für Ruhe, Zeit für Besinnung, Zeit für einander, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute und Gesundheit für das neue Jahr 2015.

Gut Wehr

Euer Landesrat Dr. Stephan Pernkopf



Mit Feuerwehrkommandant Lagler von der FF Kottes verschaffen sich LR Dr. Stephan Pernkopf, EVN-Vorstandssprecher Dr. Peter Layr und LBD Dietmar Fahrafellner einen Überblick über die verheerende Lage im Waldviertel.

Foto: Matthias Fischer



EVN und NÖ Feuerwehr: Eine bewährte Partnerschaft

Vier neue 500 kVA-Generatoren für den Katastrophenschutz

Um vor Versorgungsengpässen mit elektrischer Energie gewappnet zu sein und im Katastrophenfall rasch helfen zu können, haben sich EVN und NÖ Landesfeuerwehrverband 2009 zu einer technischen Kooperation entschlossen. Diese umfasst unter anderem die Stationierung von Großstromgeneratoren mit einer Leitungskapazität von 500 kVA. Mit diesen Aggregaten können kleine Ortschaften oder auch Krankenhäuser bei Netzausfällen mit Strom versorgt werden. Der neueste Generator wurde von EVN-Vorstandsdirektor Dr. Peter Layr an die Feuerwehr der Stadt Mödling übergeben.

Text: Franz Resperger
Fotos: F. Resperger, Matthias Fischer

Vier Stück der 245.000 Euro teuren Großstromgeneratoren stehen derzeit in Niederösterreich (Mistelbach, St. Pölten, Landes-Feuerweherschule Tulln, Mödling) zur Verfügung. Zwei weitere 500 kVA-Aggregate sind in Planung und sollen in Wiener Neustadt und Amstetten stationiert werden. Zwei Generatoren wurden von der EVN finanziert, einer davon hat erst im Februar dieses Jahres bei der Eiskatastrophe in Slowenien wertvolle Dienste geleistet. 90 Prozent des Baumbestandes brach unter den Eislasten zusammen, ebenso Telefon- und Stromleitungen. 200.000 Haushalte waren ohne Strom.

Trotz Vollbetrieb wird die 65 dba-Grenze nicht überschritten

Der 500 kVA-Generator der EVN wurde in einem Krankenhaus in Postonje eingesetzt, wo 200 Patienten in klirrender Kälte, bei Dunkelheit und ohne Wasser ausharren mussten. Die NÖ Feuerwehren konnten mit dem Aggregat wieder Strom produzieren und diesen in die Klinik einspeisen. Der Großgenerator zeichnet sich vor allem durch seinen hohen Schallschutz aus. Selbst bei Vollbetrieb wird die 65 dba-Grenze nicht überschritten. Dieses Betriebsgeräusch entspricht Arbeitsplatzbedingungen.

In so genannten Friedenszeiten werden die leistungsstarken Generatoren im EVN-Bereich bei Störfällen oder bei Netzparallelbetrieb eingesetzt. Bei den Feuerwehren wird das 500 kVA-Aggregat vor allem im Inselbetrieb eingesetzt. Sprich, bei Stromausfall in ganzen Ortsteilen, Spitälern oder auch im landwirtschaftlichen Bereich (Großställe, etc.). Die Kooperation zwischen EVN und NÖ Landesfeuerwehrverband hat sich bereits mehrfach bewährt und ist von gegenseitiger Freundschaft und Respekt geprägt. Vor allem profitieren davon Menschen, die sich in einer akuten Notlage befinden. ■



Die erst kürzlich in Dienst gestellten 500 kVA-Generatoren kamen in den Katastrophengebieten im Waldviertel zum Einsatz



NIEDERÖSTERREICH

Waldviertel erstarb

Eischaos: Katastrophenalarm in drei Bezirken Niederösterreichs

Durch eine sogenannte Inversionswetterlage wurde das Waldviertel vom 28. November bis 6. Dezember 2014 von einer dicken Eisschicht überzogen. Die verheerenden Folgen waren zahlreiche Stromausfälle, umgestürzte Bäume, Brände und Verkehrsunfälle. Die NÖ Feuerwehren wurden in dieser eisigen Woche mit 1500 Mitgliedern zu über 1400 Einsätzen zu Hilfe gerufen. In drei Bezirken wurde von der Behörde der Katastrophenalarm ausgelöst.

Inversionswetterlage

Im Normalfall nimmt die Lufttemperatur mit steigender Höhe ab. Bei einer sogenannten Inversionswetterlage ist es hingegen umgekehrt.



Text: A. Nittner, F. Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Es war eine gespenstische Stimmung, die sich kürzlich über das gesamte Waldviertel legte. Häuser und Straßenlaternen waren „lichtlos“, einzig die Blaulichter der Feuerwehrfahrzeuge erhellten die dunkle Nacht. Zentimeterdickes Eis überzog Bäume und Autos, die Straßen glichen einem Eislaufplatz. Riesige Bäume und abgebrochene Äste säumten Straßen und Wege. Die Gefahr von Baumteilen getroffen zu werden, war enorm hoch. Doch wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Witterungssituation? Im Normalfall nimmt die Lufttemperatur mit steigender Höhe ab. Bei einer sogenannten Inversionswetterlage ist es hingegen umgekehrt. Im Detail: Das Klima in Bodennähe ist kühler als in höheren Schichten. Die Folge: Liegen die Temperaturen am Boden unterhalb des Gefrierpunkts, kommt es zu Frost.

Eine solche Wetterlage sorgte von 28. November bis 6. Dezember vor allem im Waldviertel und im Bereich der

Hohen Wand im Bezirk Wiener Neustadt für eisige Zustände. Auf Grund von Raureifbildung und Vereisung in Höhenlagen zwischen 500 bis 1000 Metern waren das Waldviertel und einzelne Gebiete südlich der Donau (Dunkelsteinerwald, Alpenvorland und Wechselgebiet) von einer dicken Eisschicht überzogen und zahlreiche Straßen durch umgestürzte Bäume unpassierbar. Das Eis legte sich an Ästen an und sorgte dafür, dass Bäume aufgrund der gewaltigen Last einfach umstürzten bzw. brachen. Auch Stromleitungen wurden von Bäumen getroffen, was wiederum zu großflächigen Stromausfällen führte.

Der Landesführungsstab übernahm in Tulln die Koordination des Einsatzes

Aufgrund der dramatischen Ereignisse wurde in Tulln der Feuerwehr-Landesführungsstab (LFÜST) sowie in den Bezirken Zwettl und Krems der Bezirksführungsstab (BFÜST) eingerichtet. Zudem wurde für den Bezirk Zwettl der Notruf in die Bereichsalarmzentrale vor Ort umgeleitet – der läutete ▶

Waldviertel im Eis

im Minutentakt. Hunderte Bäume, die der tonnenschweren Eislast nicht mehr standhielten, krachten zu Boden oder auf Stromleitungen. Die Konsequenzen waren dramatisch: 3000 Haushalte waren ohne Strom, über 70 Straßenverbindungen im Waldviertel gesperrt.

Mit Großstromgeneratoren wurde in Trafostationen eingespeist

Wieder einmal zeigte sich, dass es die freiwilligen Feuerwehren sind, die im Akutfall innerhalb kürzester Zeit der geplagten Bevölkerung zu Hilfe kommen. Mit 29 Großstromgeneratoren, mit einer Leistungsfähigkeit von 150 bis 500 kVA, die zusätzlich mit Aggregaten der EVN unterstützt wurden, versuchten die

Einsatzkräfte wieder Strom in die dunklen und kühlen Haushalte zu bringen. Mehrheitlich ging es darum, die Energie in Trafostationen einzuspeisen. In Einzelfällen wurden mit den Generatoren auch einzelne Landwirtschaften versorgt. Neben der Stromerzeugung waren an den Einsatztagen insgesamt 1500 Feuerwehrmitglieder im Einsatz, um die von Bäumen blockierten Straßen zu räumen. 1400 Einsätze waren in diesen Tagen von den Feuerwehrmitgliedern abzuarbeiten. In Hardegg im Bezirk Hollabrunn war beispielsweise auch eine Sprenggruppe im Einsatz. Der Ort war wegen einer Fülle umgestürzter Bäume tagelang von der Außenwelt abgeschnitten. Da auch der Einsatz mit Motorsägen zu

gefährlich erschien, wurden die auf der Zufahrtsstraße kreuz und quer liegenden Bäume gesprengt.

Mit Greifzügen wurden Strommasten und Trafostationen gesichert

Im Waldviertel wiederum führte die massive Eisbelastung an den Freileitungen dazu, dass die schweren Kabeln einige Trafostationen umrissen. Damit diese nicht ausfielen, musste die Feuerwehr die Bauwerke unter anderem mit Greifzügen sichern. Im Zuge der Eisbelastung und den damit verbundenen Stromausfällen kam es auch zu Isolatorenbränden an Hochspannungsleitungen, zum Brand eines Hackschnitzzellagers und zu einer Staubexplosion in einem Putzsilo. ▶

Bilanz der EVN

Wie die EVN berichtet, sind während der massiven Eisbelastung 150 Trafos ausgefallen. Stromleitungen wurden auf einer Länge von 40 Kilometer beschädigt. Während 100 Strommasten zerstört und erneuert werden mussten, konnten 140 beschädigte Strommasten repariert werden. Insgesamt waren von den Stromausfällen 25.000 EVN-Kunden betroffen. Um die Reparaturen zu meistern, mussten die EVN-Techniker 10.000 Arbeitsstunden aufwenden.





NIEDERÖSTERREICH

Waldviertel erstarbt

Die Hotspots kurz nach Einsatzbeginn:

Bezirk Gmünd

In den Ortschaften Mistelbach, Großschönau und Wolfsegg kam es zu Stromausfällen. Mehrere Gemeinde- und Landesstraßen waren aufgrund umgestürzter Bäume gesperrt. Die Freiwillige Feuerwehr Weitra war mit Unimog und Kran zur Unterstützung der EVN im Einsatz.

Bezirk Zwettl

Besonders betroffen war der Raum Ottenschlag, wo die Feuerwehren rund 400 Einsätze abarbeiten mussten. Hinzu kam, dass 2.000 Haushalte ohne Strom waren und mehrere Straßen gesperrt werden mussten. Aber auch in den Gemeinden Grafenschlag, Kottes, Sallingberg und Waldhausen kam es zu Stromausfällen, wo insgesamt 16 Stromerzeuger des NÖ Katastrophenhilfsdienstes Betrieb aufnahmen.

Bezirk Melk

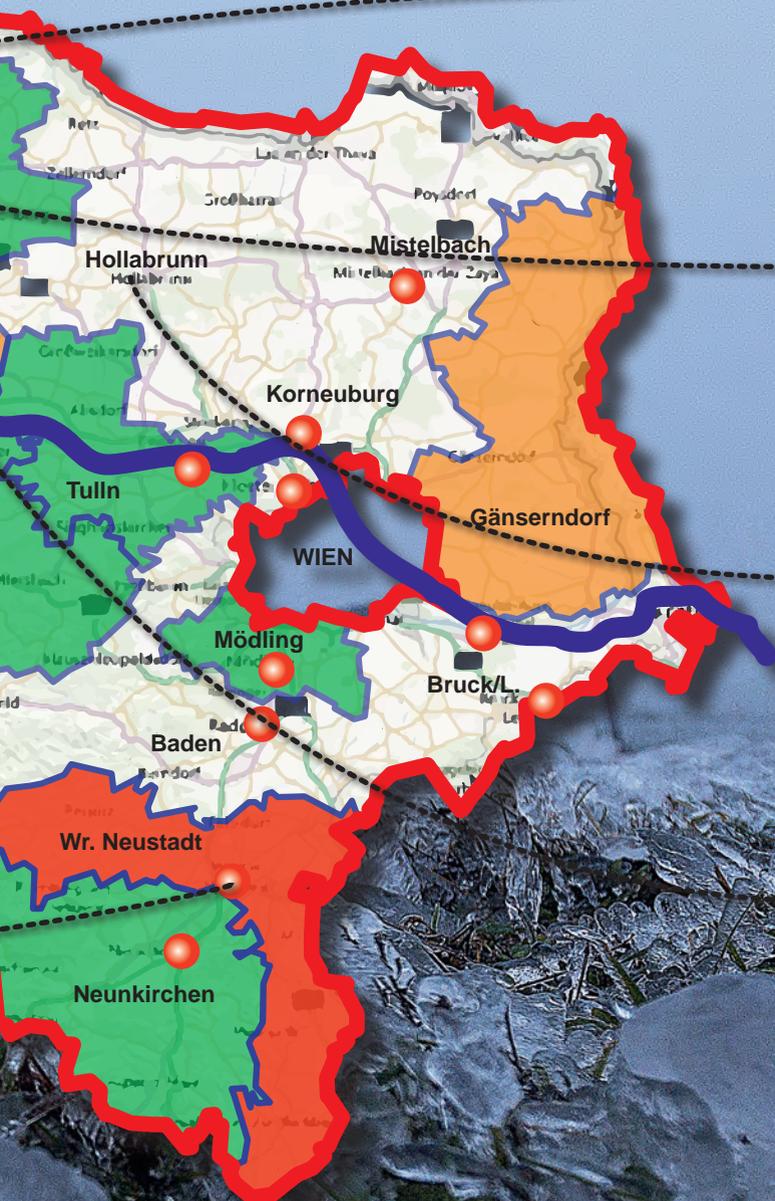
In den Gemeinden Pöggstall und Raxendorf stürzten durch die gewaltige Eislast dutzende Bäume um und versperrten Straßen. Durch den Eisregen kam es zu Verkehrsunfällen.

Bezirk Wiener Neustadt

In der Gemeinde Hohe Wand kam es ebenfalls zu Stromausfällen. Wie auch in allen anderen betroffenen Bezirken mussten die Feuerwehren Straßen freimachen. Aus Sicherheitsgründen wurden mehrere Personen von der Hohen Wand aus dem Gefahrenbereich gebracht.



Wirt im Eis



Bezirk Waidhofen an der Thaya

Durch den Eisregen knickten zahlreiche Bäume und stürzten auf Häuser und Straßen. In Göpfritzschlag geriet ein Hackschnitzlager in Brand und musste von der Feuerwehr gelöscht werden. In einigen Orten musste mehrere Stromerzeuger eingesetzt werden.

Bezirk Horn

Über 150 Feuerwehreinsätze wurde in nur zwei Tagen im Bezirk Horn gezählt. Die Feuerwehren beseitigten Bäume von Straßen und führten dutzende Fahrzeugbergungen nach Verkehrsunfällen durch. In den Gemeinden Irnfritz-Messern, Meisdorf und Sigmundshergberg liefen Stromerzeuger tagelang auf Vollast.

Bezirk Hollabrunn

Die Katastralgemeinde Hardegg war aufgrund umgestürzter Bäume via Straße nicht erreichbar. Die Spengung einer Baumgruppe neben der Landesstraße 38 wurde durch den Sonderdienst Sprengdienst durchgeführt. In Felling musste ein 150 kVA-Stromerzeuger in Betrieb genommen werden.

Bezirk Krems

In den Gemeinden Lichtenau, Albrechtsberg, Jaidhof, Gföhl, Lichtenau und Senftenberg hatten die Feuerwehren ebenfalls viel zu tun. Auch hier galt es Bäume zu entfernen oder die Stromversorgung mit Hilfe von Aggregaten wieder herzustellen. Neben mehreren 150kVA-Stromerzeugern, kam auch ein 500 kVA-Gerät, das in Wurschenaigen stationiert war, zum Einsatz. Im Eisengraberamt fing ein Strommasten Feuer und musste von der Feuerwehr gelöscht werden.

N
NIEDERÖSTERREICH

Waldviertel erstarbt



Erster Einsatz des neuen Werkstättenfahrzeuges.



Polizeihubschrauber unterstützte Lokalaugenschein.



Pausenlos brachen Äste unter der Eislast.



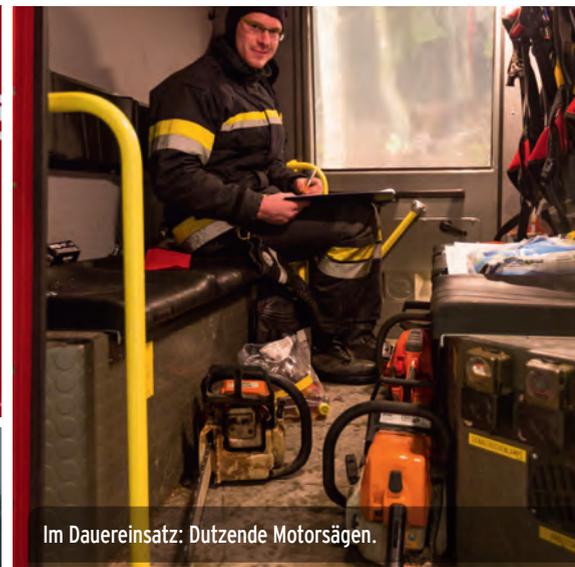
Aufatmen in der Landwirtschaft: Strom für Melkmaschinen.



150 kVA Stromgeneratoren zur Versorgung von 150 defekten Trafostationen.



Die 500 kVA-Generatoren versorgten ganze Ortschaften mit Strom.



Im Dauereinsatz: Dutzende Motorsägen.



Bewährt im Einsatz: Hochgeländegängiger Unimog mit Ladekran.



An der Tagesordnung: Gefährliche Einsätze in extremen Höhen.



Perfekte Kooperation mit EVN-Technikern brachte wieder Strom in die Haushalte.



NÖ Landesfeuerwehrverband

Zentrale Atemschutz-Werkstätte: Im Jänner 2015 geht's los

Mit Jänner 2015 öffnet die zentrale Atemschutzwerkstätte des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ihre Pforten. Dadurch ergeben sich für die NÖ Feuerwehren künftig mehrere Vorteile: Einerseits fungiert die ZAW als Vertriebsstelle ohne Gewinnabsicht, wo Feuerwehren Atemschutzgeräte, Zubehör oder Ersatzteile von allen Herstellern kaufen können. Andererseits beraten die unabhängigen Fachkräfte der ZAW die Feuerwehren bei allen Fragen rund ums Thema Atemschutz, führen Grundüberholungen, Reparaturen und Wartungsarbeiten an Atem- und Körperschutzausrüstungen durch.

Text: A. Nittner, M. Glocker

Fotos: Alexander Nittner

Derzeit werden die Erstprüfungen von Pressluftatmern und Atemluftkompressoren durch die LG 3 der NÖ LFWS für die Feuerwehren Niederösterreichs vorgenommen. Eine Erweiterung des Service hinsichtlich Gerätschaften aus dem Bereich Atem- und Körperschutz durch eine zentrale Servicestelle ist schon vielfach überlegt und gefordert worden. Mit Jänner 2015 wird am Gelände der NÖ Landes-Feuerwehrschule die zentrale Atemschutzwerkstätte (ZAW), die keinerlei Gewinnabsichten verfolgt, ihre Pforten für NÖ Feuerwehren öffnen. Gleich vorweg: Da ein solches Großprojekt Anlaufzeit benötigt, wird der Ausbau der zentralen Atemschutzwerkstätte (Tätigkeitsfelder und Serviceleistungen) schrittweise erfolgen. Vorübergehend wird die ZAW in den bestehenden Räumlichkeiten der NÖ Landes-Feuerwehrschule (bestehende Atemschutzwerkstätte) residieren und ihre Arbeit aufnehmen.

Die Aufgaben der ZAW:

- ▶ Erstprüfung der durch den NÖ Landesfeuerwehrver-

- band geförderten Atem- und Körperschutzausrüstung
- ▶ Zentrale Gerätebeschaffungen im Bereich Atem- und Körperschutz
- ▶ Erstellen und Verwalten einer Atemschutz Zentraldatenbank
- ▶ Durchführung von Grundüberholungen, Flaschendruckproben und Reparaturen von Atem- und Körperschutzausrüstung
- ▶ Zentrale Anlaufstelle im Bereich Atem- und Körperschutz für die Beratung und Unterstützung in technischen und fachlichen Anliegen für die Feuerwehren Niederösterreichs.

Dadurch ergeben sich eine Reihe von Vorteilen für die NÖ Feuerwehren:

- ▶ Der **Qualitätsstandard** der Gerätschaften in den NÖ Feuerwehren kann flächendeckend beeinflusst und gewährleistet und somit kann die **Sicherheit** der Einsatzkräfte **erhöht** werden.
- ▶ Die NÖ Feuerwehren erhalten eine **firmenneutrale und fundierte Beratung** zu unterschiedlichen Produkten **aus einer Hand**.
- ▶ Fachmännische Durchführung von **Prüfungs-, Wartungs- und Reparaturtätigkeiten an zentraler Stelle** (aller förderungswürdigen Gerätetypen).
- ▶ **Kostensenkung** für die NÖ Feuerwehren durch Beschaffungsaktionen, Reparaturen, Grundüberholung und Bezug von Reparaturteilen in „Kleinmengen“.
- ▶ **Service und Beratung** für die NÖ Feuerwehren **firmenneutral aus einer Hand**.
- ▶ **Zeitersparnis** durch eine zentrale Anlieferung/Abholung in der ZAW.
- ▶ **Zeitnahes Erkennen von Anforderungen und Bedürfnissen** oder auch Produktfehlern durch ständigen Austausch mit den Feuerwehren Niederösterreichs.

Wie bereits erwähnt, wird der Ausbau der ZAW schrittweise erfolgen:

Ab Jänner 2015:

- ▶ Erstprüfung/Einschulung der Atemschutzausrüstung (Pressluftatmer, Masken, Flaschen, etc.).

- ▶ Zentraleinkauf (für Ersatzteile und Neugeräte)

Ab März 2015:

- ▶ Grundüberholung und Reparaturen für drei Bezirke (Tulln, Korneuburg, Hollabrunn). In den drei Bezirken wird zunächst ein Testlauf durchgeführt, um die Abläufe und Strukturen zu überprüfen, um in weiterer Folge schrittweise das Service auf alle weiteren Bezirke in Niederösterreich auszuweiten.

Wichtig: Der NÖ Landesfeuerwehrverband muss ganz klar darauf hinweisen, dass sich die Aufgaben des Sachbearbeiters Atemschutz hinsichtlich der normalen Wartungs- und Servicetätigkeiten innerhalb seines Tätigkeitsfeldes nicht verändern werden. Die ZAW wird nur alle Wartungs- und Servicetätigkeiten außerhalb des Tätigkeitsfeldes des Sachbearbeiters Atemschutz anbieten und durchführen.

Die Logistik

Ab Jänner 2015 wird die ZAW Bestellungen der Feuerwehren aufnehmen (zaw@feuerwehr.gv.at), ab Mitte Dezember ist der Bestellkatalog im internen Bereich www.noe-elfv.noe122.at online. Die Feuerwehr wählt das gewünschte Produkt aus und schickt das Formular per Mail als pdf. Retour. Die ZAW nimmt die Bestellung entgegen und macht Sammelbestellungen bei den jeweiligen Herstellern. Werden künftig Geräte geordert, fällt der Einreichprozess für die Förderungen weg. Die Geräte werden über die zentrale Atemschutzwerkstätte abzüglich Förderung erworben und verrechnet.

Die Mitarbeiter

Ab Jänner 2015 werden Mario Glocker und Franz Gansberger die NÖ Feuerwehren in allen Atemschutz-Belangen beraten und unterstützen. Die zwei ZAW-Mitarbeiter sind ▶

selbst Feuerwehrmitglieder und Experten im Bereich Atemschutz.

Die Anlieferung von Ausrüstung und Geräten könnte erfolgen durch:

- ▶ **Selbstanlieferung:**
während den Geschäftszeiten der ZAW sowie während der Modulveranstaltungen.
- ▶ **Sammelanlieferung:**
 - ▶ **Feuerwehr:**
Mehrere Feuerwehren schließen sich zusammen und organisieren selbstständig den Transport in die ZAW.
 - ▶ **AFKDO/BFKDO:**
Die Anlieferung oder Abholung wird durch das jeweilige BFKDO bzw. AFKDO gemeinschaftlich organisiert.

Verständigung

Die Termine der Geräteprüfungen müssen durch die Feuerwehr sorgfältigst eingehalten oder zeitgerecht abgesagt bzw. verschoben werden. Die Verständigung der Feuerwehren bezüglich Geräteübergaben und Grundüberholungsterminen wird direkt erfolgen:

- ▶ **1 Jahr vor dem Termin:**
für mögliche Budgetplanung
- ▶ **3 Monat vor dem Termin:**
für die Termineinteilung
- ▶ **3 Wochen vor dem Termin:**
Erinnerung an den Termin
- ▶ **1 Woche vor dem Termin:**
Erinnerung an den Termin

Zentraldatenbank

Durch die ZAW werden in Zukunft alle Neu- bzw. Altgeräte in der Zentraldatenbank erfasst und automatisch (täglich) mit den lokalen Datenbanken der Bezirksprüfstände, und Füllstellen abgeglichen und somit erweitert.

Das Leitbild der zentralen Atemschutzwerkstätte:

- ▶ Die Qualität unseres Service sicherstellen und bei Fragen und Problemen kompetente Ansprechpartner sein.
- ▶ Durch den ständigen Austausch mit den NÖ Feuerwehren wollen wir die Bedürfnisse und Anforderungen der Zukunft zeitnah erkennen und darauf reagieren.
- ▶ Wir denken und handeln global für das Feuerwehrwesen in Niederösterreich. Dabei engagieren und orientieren wir uns stets für unser Feuerwehrwesen in Niederösterreich. Unsere Tätigkeiten sollen die Kosten und vor allem zeitlichen Aufwendungen für die einzelne Feuerwehr nachhaltig senken.
- ▶ Durch die Erschließung neuer Tätigkeitsbereiche wollen wir das Angebot für unsere Feuerwehren in Niederösterreich stetig erweitert und bestehende Tätigkeitsbereiche laufend optimieren.
- ▶ Durch die ZAW soll der Qualitätsstandard in den Feuerwehren noch weiter erhöhen werden und damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Einsatzkräfte. ■



Bild links oben: Franz Gansberger und Mario Glocker, die neuen Mitarbeiter der ZAW in Tulln.
Bilderserie rechts: Service bzw. Reparatur mit anschließender Überprüfung eines Atemschutzgerätes.



Sozialfonds des NÖ LFV: Prominenter Pate für den Feuerwehrwein 2014

Niki Lauda ist Pate von „Florian 14“ und „RAL 3000“

Es war eine besondere Ehre, die den freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs zuteil wurde. Der dreifache Formel-1-Weltmeister, Airliner und geschäftsführende Mercedes Rennsportchef Niki Lauda übernahm die Patenschaft für den NÖ Feuerwehrwein 2014.

Text: Franz Resperger
Fotos: Matthias Fischer

200 Besucher folgten der Einladung von Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner ins Restaurant „DERJUNGWIRT“ nach Göttlesbrunn, um der Taufe des NÖ Feuerwehrweines 2014 beizuwohnen - unter anderem auch Finanzminister Dr. Hans Jörg Schelling. Für die launige, kurzweilige und sympathische Moderati-

on sorgte ORF-Star Wolfram Pirchner, der beim Publikum ob seiner offenen Sympathie für das freiwillige Feuerwehrwesen großen Applaus erntete. Ebenso wie Niki Lauda, der mit launigen Worten schilderte, wie er bereits als 13jähriger Bub mit einem großen Feuerwehrauto im Kreis gefahren ist. Landespolizeidirektor Dr. Franz Prucher nahm es mit Humor: „Fahren ohne Führerschein? Das ist längst verjährt!“

Lauda zeigte sich von den Leistungen der freiwilligen Feuerwehren beeindruckt

„Wer riskiert schon für andere Menschen sein eigenes Leben und das noch dazu in seiner Freizeit. Dafür gebührt jedem Feuerwehrmitglied mein größter Respekt.“

„Ich hab nichts zu verschenken!“, ein bekannter Werbeslogan Laudas

Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner zeigte sich stolz, dass sich der weltweit bekannteste Österreicher in den Dienst der freiwilligen Feuerwehren gestellt hat: „Das ist keine Selbstverständlichkeit. Niki Lauda ist zweifellos der beste Werbeträger für unsere Organisation. Für dieses Engagement kann man nicht genug danken.“ Obwohl Lauda nichts zu verschenken hat, stellte er sich gratis in den Dienst der Feuerwehr, ebenso Moderator Wolfram Pirchner. Der NÖ Feuerwehrwein 2014, gekeltert ▶



von den Feuerwehrwinzern aus Göttlesbrunn (Netzl, Glatzer, Pittnauer, Oppelmayer, Markowitsch und Co.), ist ab sofort im Landesfeuerwehrverband in Tulln verfügbar. Der Weißwein ist traditionell ein Grüner Veltliner („Florian 2014“) der Rote („RAL 3000“) ein Zweigelt Rubin Carnuntum. Beide Weine wurden von den Gästen übrigens mit der Bewertung "hervorragend" bedacht.

Der Unterstützungsfonds des NÖ LFV unterstützt verletzte Feuerwehrmitglieder

Ein Teil des Verkaufserlöses fließt in den Unterstützungsfonds des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, aus dem bei Einsätzen und Übungen verletzte Feuerwehrmitglieder finanziell unterstützt werden. Hilfe gibt es aber auch für Familien von tödlich verunglückten Familienmitgliedern. Für sein besonderes Engagement um das freiwillige Feuerwehrwesen in Niederösterreich, bekam NÖN-Chefredakteur Martin Gebhart aus den Händen von Landesbranddirektor Fahrafellner die Floriani-plakette des NÖ Landesfeuerwehrverbandes überreicht.

Feuerwehrwein 2014: Wie ist er zu bestellen?

Wer Interesse am Feuerwehrwein 2014 hat (ein herrlicher Grüner Veltliner und ein preisverdächtiger Rubin Carnuntum), schreibt einfach eine E-Mail an anita.bart-

ke@noel.gv.at Der Weißwein ist um sieben, der Rotwein um elf Euro erhältlich. Wir bitten die bestellten Mengen im NÖ Landesfeuerwehrverband in Tulln abzuholen. Großer Dank gilt FF-Kommandant Alexander Faust und seinem Team von der FF Göttlesbrunn, die maßgeblichen Anteil am großen Erfolg der Weintaufe hatten. Wie auch Grafikerin Karin Jungmeier, die das Design der Etiketten gestaltete. ■

Einzigartiges Gewinnspiel

Ihr müsst lediglich eine einfache Frage beantworten und schon steigt die Chance, nach der Weintaufe mit dem dreifachen Formel-1-Weltmeister Niki Lauda außergewöhnliche Preise zu gewinnen. Wir verlosen unter anderem fünf handsignierte Feuerwehrkappen, fünf Rush-DVD's (Kinofilm über die Rennfahrerkarriere von Niki Lauda) mit Autogramm sowie fünf Minitransparente von der einzigartigen Weintaufe in Göttlesbrunn mit der persönlichen Unterschrift Niki Laudas. Wenn Ihr am Gewinnspiel teilnehmen wollt, schickt eine Mail an: office@brandaus.at

und beantwortet die einfache Frage: **Wie oft war Niki Lauda in seiner aktiven Karriere Formel-1-Weltmeister?**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden von uns verständigt.



News aus der NÖ Landes-Feuerwehrschnule

Teilnahmebestätigungen

„Ab Jänner 2015 können die Teilnahmebestätigungen für Module von jeder Feuerwehr für ihre Mitglieder ausgedruckt werden. Dazu beim jeweiligen Mitglied in den Punkt Kurse wechseln und mittels dem „Drucker“ Button die Teilnahmebestätigung drucken. Der Ausdruck ist jederzeit möglich, wenn der Bedarf besteht. Somit werden ab Jänner 2015 keine Teilnahmebestätigungen in Papierform an die Teilnehmer ausgegeben.“

Die Stundenpläne der von der NÖ LFVS veranstalteten Module sind in FDISK erfasst und können für Vorbereitungen auch

schon vor dem Modulbesuch in FDISK im Menü Kursverwaltung/Kurse beim jeweiligen Kurs gelesen und auch ausgedruckt werden. Die Möglichkeit der Teilnahmebestätigung drucken und des Drucken des Stundenplanes haben jene FDISK-Benutzer mit den Recht „Kursbestätigung drucken“ im Berechtigungsmodul „Mitgliederverwaltung“ (Mitgliederverwaltung – Kurse - Kursbestätigung drucken) bzw. mit den Recht „Stundenplan“ im Berechtigungsmodul „Kursverwaltung“ (Kursverwaltung – Berichte – Stundenplan). Diese

müssen ggf. neu für FDISK-Benutzer, die keine Admin-Benutzer sind, vergeben werden.“ ■



Atemschutzausbildung

Heißausbildung Stufe 4: Ein Rückblick

Um den Atemschutzgeräteträgern eine praxisnahe und fundierte Ausbildung anbieten zu können, organisierte der NÖ Landesfeuerwehrverband eine flächendeckende Schulung in gasbefeuchten Übungsanlagen. Von Oktober bis Ende November wurde an sieben Standorten unter realen Bedingungen geübt. Brandaus bringt einen kurzen Nachbericht und fasst die Rückmeldungen der Teilnehmer zusammen.

Text: A. Nittner, D. Kerschbaumer

Fotos: F. Schmidtbauer, M. Fischer

Mehr als 2300 Teilnehmer der NÖ Feuerwehren nutzten in den letzten zwei Monaten die Gelegenheit, um hautnah und gefahrlos zu erfahren, wie sich echtes Feuer anfühlt. In einer mobilen, gasbefeuchten Übungsanlage wurden die Atemschutzgeräteträger auf den Einsatzfall vorbereitet. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren durchwegs positiv, aber auch mit konstruktiver Kritik wurde nicht geizt. Durch die hervorragende Arbeit der Standortverantwortlichen und der rund 220 Ausbilder konnte diese qualifizierte Lehrveranstaltung reibungslos durchgeführt werden. Betreffend Kosten: rund 50 Prozent wurden vom NÖ Landesfeuerwehrverband getragen, um den Feuerwehrmitgliedern eine weiterführende Atemschutzausbildung zu ermöglichen.

Rückmeldungen der Teilnehmer:

„Die Organisation im Vorfeld war hervorragend, auch die Trainer waren ausgezeichnet vorbereitet.“

„Ich würde mir mehrere Durchgänge wünschen, um noch mehr Erfahrung zu sammeln.“

„Die Ausbilder waren sehr kompetent und konnten deren Wissen hervorragend vermitteln.“

„Der Durchgang im Container war für mich schwerer als erwartet. Ich

kann nur jedem Atemschutzgeräteträger empfehlen, eine solche Ausbildung zu absolvieren.“

„Die Vorbereitung in der Feuerwehr ist zwar gut, sollte aber verbessert werden.“

„Das Feedback der Trainer war besonders hilfreich.“ ■

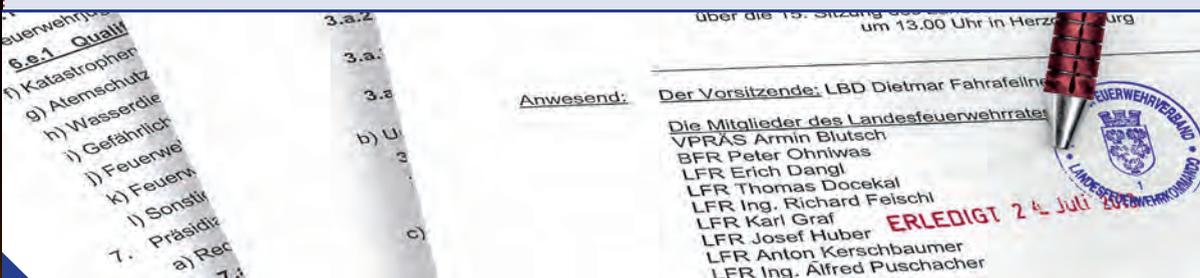


Achtung: Wichtige Information zur MTF-Beschaffungsaktion

Volkswagen Transporter: Aufgrund des Modellwechsels von T5 auf T6 im kommenden Jahr kann es zu Restriktionen bei der Lieferung kommen.

Deshalb ist anzuraten, Fahrzeugbestellungen bis spätestens Ende Jänner/Anfang Februar 2015 abzuwickeln, damit es zu keinen Lieferproblemen kommt. Das neue

Volkswagen Transporter Modell, vor allem in der Allradversion, wird erst ab Herbst 2015 bestellbar sein. Bei Rückfragen steht die Abteilung Technik des NÖ Landesfeuerwehrkommandos (OBI Dominik Kerschbaumer (dominik.kerschbaumer@noel.gv.at) unter 02272/900513177 gerne zur Verfügung. ■



NÖ Landesfeuerwehrband: Informationen für die NÖ Feuerwehrmitglieder

Neuigkeiten aus dem Landesfeuerwehrerrat

Folgendes wurde im letzten LFR am 5. Dezember 2014 beschlossen:

- ▶ **Ausstattung der Stromerzeuger STROMA 500 kVA und 150 kVA sowie der Großpumpe SPA 900 mit „Geolane“**
„Geolane“ bietet folgendes:
 - ▶ Ortung der Feuerwehrgerätschaften mit GPS
 - ▶ Erfassung der Betriebszustände (Tankfüllung, Zündung, usw.)
 - ▶ Alarmierung per SMS und E-Mail bei Fehlern im Betrieb
 - ▶ Digitales Fahrten- und Servicebuch
- ▶ **Atemschutzausbildung /-ausrüstung**
Die Rettungsleine und der Feuerwehrgurt sind künftig nur mehr bei Bedarf (auf Anordnung des Gruppenkommandanten) im Atemschutzeinsatz mitzuführen.
- ▶ **Nachbesetzung im „Technischen Ausschuss“ durch BR Reinhard Steyrer**
- ▶ **Nachbesetzung im „Betriebsfeuerwehrausschuss“ durch ABI Christian Pachschwöll**
- ▶ **Dienstanweisung 1.5.18 – Modulvoraussetzungen für Funktionen und der dazugehörige Anhang aufgrund der Änderungen in der Dienstanweisung 5.1.1 – Module und Ersatzausbildungen – angepasst.**

Frohe Weihnachten

wünschen die Mitarbeiter des NÖ Landesfeuerwehrkommandos

Niederösterreichischer
LandesFEUERWEHRKOMMANDO





Selbstschutz: Jeder Einsatz hinterlässt seine Spuren

Dekontamination: Selbstschutz vor Fremdschutz

Es gibt keinen Einsatz, bei dem wir nicht mit kontaminiertem Material in Berührung kommen. Seien es Schmutz, Öl, Bakterien oder Rauchpartikel - Schadstoffe bleiben nicht nur an unserer Einsatzbekleidung haften, sondern finden leider auch immer ein Weg zu unserer Haut. In Hilfeleistungsfahrzeugen gehören Hygiene-Sets zur Standardausrüstung. Eine durchaus feine Sache, sofern man während und nach dem Einsatz davon Gebrauch macht.

Text: Alexander Nittner
Fotos: M. Fischer, Hajek

Bereits in der Grundausbildung spielt das Thema Einsatzhygiene eine wichtige Rolle. Schließlich soll den neuen Feuerwehrmitgliedern vermittelt werden, dass Selbstschutz und Hygiene unabdingbar miteinander verbunden sind – speziell während und nach dem Einsatz. Hygiene-Sets gehören in modernen Feuerwehrfahrzeugen zur Standardausrüstung und sollten nicht nur begutachtet und vorgezeigt, sondern auch verwendet werden. Desinfektionsmittel, Seifen, Bürsten, Tücher, Einwegschutzanzüge, Müllsäcke, Handwaschpaste und noch weitere sinnvolle Wasch- und Schutzmittel ermöglichen eine ordentliche „Grundreinigung“ und gebieten der Verschleppung der Schadstoffe Einhalt. Doch wann und wo beginnt Einsatzhygiene?

Vor, während und nach dem Einsatz

Derweil die Alarmmeldung am Pager erfolgt schlüpf man in seine Schuhe, packt schnell Handy, Geldbörse und Schlüssel ein und läuft zum Auto. In der Umkleide angekommen, springt

man schnell in den Einsatzoverall und steckt das Handy in die Brusttasche. Wer weiß, vielleicht ruft ja jemand an?! Dann noch die Geldbörse in die Hosentasche und nichts wie rein ins Feuerwehrauto. Getreu dem Motto: „Wir gehen für sie durchs Feuer.“

Nun, und genau hier offenbart sich bereits die erste Verfehlung. Denn jetzt mal ehrlich: wer von uns reinigt sein Handy, die Zigarettenpackung oder gar die Geldbörse nach einem Einsatz? Was nämlich viele vergessen, ist, dass nicht nur unsere Bekleidung oder Haut mit schädlichen Substanzen in Berührung kommt. Auch unsere Privatsachen, die eigentlich nichts am Einsatzort verloren haben, werden verunreinigt. Genau aus diesem Grund ist es durchaus empfehlenswert, persönliche Gegenstände im Feuerwehrhaus oder Spind zu belassen. Denn was beim Einsatz nicht verschmutzt wird, muss nachher nicht gereinigt werden. Und genau hier fängt Einsatzhygiene an.

Am Einsatzort selbst gilt zunächst folgendes: Feuerwehrmitglieder mit tiefen Wunden oder Hautkrankheiten, sollten keine Tätigkeiten mit Kontaminationsgefahr durchführen. Weiters ist darauf zu achten, dass die Schutzausrüstung korrekt angelegt wird - sprich Hosenbeine über die Stiefel stülpen und Stulpen der Schutzhandschuhe über die Ärmel krepeln, um nur zwei Beispiele zu nennen. ▶



Kein direkter Kontakt mit Schadstoffen

Ebenso gilt es, den direkten Kontakt mit Schadstoffen aller Art zu vermeiden - selbst mit Schutzausrüstungen! Nach dem Einsatz unbedingt darauf achten, dass die kontaminierte Schutzausrüstung als erstes grob gereinigt wird. Nur allzu leicht kommt man beim Ablegen der kontaminierten Bekleidung mit Haut in Berührung. Die verschmutzte Uniform oder Ausrüstung am Einsatzort dicht verpacken. Dafür einfach einen Müllsack und reichlich Klebeband zum Verschließen verwenden.

Bevor man ins Feuerwehrfahrzeug einsteigt, schadet es nicht, wenn man die Stiefel sorgfältig säubert. Der Dreck unter den Sohlen darf ruhig an Ort und Stelle verweilen und muss mit Sicherheit nicht auf dem schönen Riffelblech-Boden im Mannschaftsraum verteilt werden. Ist das erledigt, folgt eine gründliche Reinigung bzw. Desinfektion des Gesichts und der Hände. Das mitgeführte Hygiene-Set beinhaltet allerlei nützliche „Werkzeuge“, um selbst hartnäckigen Schmutz zu beseitigen.

Professionelle Reinigung der Einsatzbekleidung

Nach dem Einsatz ist die verschmutzte Bekleidung unbedingt abzulegen und zu reinigen. Dazu gehört auch das Privatgewand inklusive Unterwäsche. Besteht der Verdacht auf gesundheitsgefährdende Kontamination, sollte man einen Arztbesuch in Erwägung ziehen. Besser einmal zu viel als einmal zu wenig! Bitte niemals die mit Schadstoffen verunreinigte Einsatzbekleidung in der eigenen Waschmaschine reinigen. Hierfür gibt es Spezialisten oder man verfügt in der Feuerwehr über eigens dafür vorgesehene Waschmaschinen. Im Endeffekt geht es nämlich darum, sich und seine Mitmenschen vor gefährlichen Infektionskrankheiten zu schützen.

Was im Hygiene-Set nicht fehlen darf: lt. OBFV Infoblatt

Flüssigseife

- 1 Stk. Nagelbürste
- 1 Stk. D-Anschluss (Wasserentnahmemöglichkeit für Tankwasser, z.B.:
- Übergangsstück B auf D)
- 1 Stk. D-Schlauch 5 Meter
- 1 Stk. Waschbürste mit D-Kupplung
- 1 Pkg. Papierhandtücher (oder Küchenrolle)
- 3 Stk. Abfallsäcke transparent
- 1 Pkg. Alkoholisches (Hände-) Desinfektionsmittel
- 1 Pkg. Einweghandschuh

siehe auch: <http://www.bundesfeuerwehrverband.at/downloads/infoblaetter/> ■



Ausbildung: 36 neue Kranführer

Kräne im Feuerwehrdienst

Derzeit stehen 99 Kräne, seien es Fahrzeugkräne oder die Kräne bei Wechselladern oder sonstigen Fahrzeugen, im Dienst der NÖ Feuerwehren. Die Ausbildung zu geprüften Kranführern gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Zwar ist ein „Kranschein“ erst ab einem Lastmoment von 100 kNm bzw. einer Traglast von 50 kN zwingend für den Kranbetrieb erforderlich, doch ratsam ist diese Ausbildung für jeden, der einen Kran bedient, da man einen Überblick über Krantypen, Aufstellungsweisen, Lastaufnahmeeinrichtungen, Trage-, Anschlag- und Lastaufnahmemittel erhält.

Text und Fotos: Matthias Fischer

Sobald Arbeitskörbe verwendet werden, ist ein Kranführerschein sowieso Voraussetzung. Abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen, ist die Ausbildung zum Kranführer allemal ratsam. Dennoch sei darauf hingewiesen, dass das Arbeitnehmerschutzgesetz bei Feuerwehren keine Anwendung findet. Erst kürzlich wurden wieder drei neue Wechselladefahrzeuge mit Kran im Rahmen des Katastrophenhilfsdienstes an Feuerwehren übergeben. Dies war der Anlass, eine

gemeinsame Ausbildung zum Kranführer durchzuführen, an der 36 Feuerwehrmitglieder teilnahmen. Christian Schlosser, der Vortragende für das Berufsförderungsinstitut, führte sowohl durch den theoretischen als auch praktischen Teil der insgesamt drei Tage dauernden Ausbildung. Beim praktischen Teil unterstützten weiters die Kameraden Friedrich und Manfred Ploiner (FF Grafenwörth), Thomas Schragner (FF Groß Weikersdorf), Heinrich Kronsteiner (FF Atzenbrugg) und Hannes Mann (FF Tulln).

Anzahl der Kranfahrzeuge nimmt zu

Infolge des vermehrten Einsatzes von Kränen steigen auch die Anforderungen an den Kranführer. Der sicherheitsgerechte Einsatz von Kränen hängt wesentlich vom Fahrverhalten des Kranführers ab. Die meisten Unfälle sind auf Fahr- und Bedienfehler des Kranführers zurückzuführen. Unfälle sind nur mehr zu einem geringen Teil auf sicherheitstechnische Mängel zurückzuführen. Nur ein Kranführer kann aus einem Kran ein gefährliches Gerät machen. Daher werden besondere Anforderungen an den Kran und dessen Fahrer gestellt.

Voraussetzungen für einen Kranführer:

- ▶ körperliche und geistige Eignung
- ▶ mindestens 18 Jahre alt
- ▶ entsprechende Unterweisung am Kran bzw. eine schriftliche Betriebsanweisung
- ▶ Kranführerschein
- ▶ Eine schriftliche Fahrbewilligung des Arbeitgebers (im Fall der Feuerwehr durch den Feuerwehrkommandanten bzw. den Fahrmeister)

Man unterscheidet zwischen sechs verschiedenen Arten von Kränen:

- ▶ Flurgesteuerte Lauf-, Bock und Portalkräne, Säulendreh- und Wandschwenkkräne bis 300 kN
- ▶ Sonstige Lauf-, Bock und Portalkräne, Säulendreh- und Wandschwenkkräne
- ▶ Dreh- und Auslegerkräne
- ▶ Fahrzeug- und Ladekräne bis 300 kNm
- ▶ Fahrzeug- und Ladekräne über 300 kNm
- ▶ Sonderkräne (z.B.: Schwimmkräne)

Jegliche Kranführerausbildung ist gesetzlich geregelt

Die gesetzliche Regelung beginnt im ArbeitnehmerInnenschutzgesetz. In diesem werden beispielsweise die allgemeinen Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ▶



36 Teilnehmer folgten der Einladung nach Grafenwörth – 36 neue Kranführer stehen für den nächsten Feuerwehreinsatz bereit!



allgemeine Bestimmungen der Arbeitsstätten- und Arbeitsmittel sowie deren Benutzung geregelt. Genauer auf die einzelnen Thematiken wird in den jeweiligen Verordnungen (Arbeitnehmerschutzverordnung, Arbeitsstättenverordnung, Arbeitsmittelverordnung) eingegangen.

Zahlen, Daten, Fakten, aber vor allem viel Gefühl und Gespür

Kommen wir nun zu den Fakten, die ein Kranführer unbedingt vor der Verwendung eines ordnungsgemäß geprüften Kranes wissen sollte. Die zu transportierende Masse ist sicher eines der wichtigsten Punkte. Doch wie und wo erhält man die Information über die Masse (das Gewicht) der Last? Einerseits kann diese angeschrieben sein, auf eventuellen Begleitpapieren, aus Erfahrung (wenn immer die selben Lasten zu transportieren sind), durch Nachfragen (Lieferant), durch Wiegen oder durch Berechnung (Volumen mal spezifischem Gewicht). Hier sollte der Kranführer ein paar Eckdaten immer parat haben. Kupfer hat zum Beispiel 8.950 Kilogramm pro Kubikmeter, Mauerziegel 1.600 und Holz, je nach Art und Trocknung, ca. 800 Kilogramm. Als nächsten Fakt sollte der Kranführer über den gewichtsmäßigen Mittelpunkt (= Schwerpunkt) bescheid wissen, da der geometrische und der gewichtsmäßige Mittelpunkt nicht immer übereinstimmen müssen und so das Tragmittel (Kranhaken) immer senkrecht über dem gewichtsmäßi-

gen Mittelpunkt angebracht werden muss. Das physikalische Gesetz, das uns das Heben von Lasten ermöglicht, heißt Hebelgesetz und besagt, dass Kraft mal Kraftarm gleich dem Last mal Lastarm sein muss, kurz gesagt: das Standmoment ist gleich dem Kippmoment, im Kranbetrieb muss das Standmoment immer größer als das Kippmoment sein. Beeindruckend zeigt dies die unten stehende Grafik „Das Stand- und Kippmoment“. Vergrößert man in diesem Beispiel den Kraftarm um lediglich 75 cm, erhöht sich die theoretische Tragfähigkeit bzw. die dazugewonnene Sicherheit um das ca. 1,8-fache.

Das Abstützen des Kranes

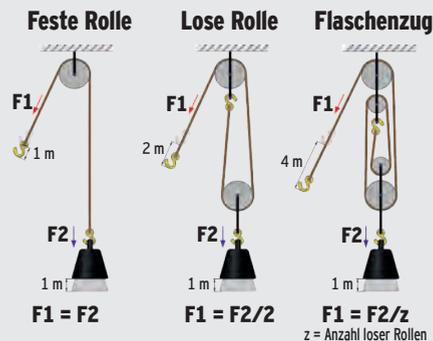
Bei abgestützten Kränen müssen die Stützen erhebliche Kräfte in den Boden übertragen. In bestimmten Fällen muss eine einzelne Stütze annähernd das Gewicht des Kranes einschließlich der Last aufnehmen und in den Boden ableiten. In jedem Fall muss der Boden dem Druck mit Sicherheit standhalten. Reicht die Fläche der Ab-

stützplatten nicht aus, muss diese der Tragfähigkeit des Bodens entsprechend vergrößert werden. Die Beschaffenheit des Bodens wird über ▶



Auch die trockene Theorie wird von Christian Schlosser immer wieder auf heitere und erklärliche Weise nähergebracht.

Der Flaschenzug und seine Funktionsweise



Ein Flaschenzug ist ein Gerät, das den Kraftaufwand zum Bewegen von Lasten verringert. Der Flaschenzug besteht aus festen und/oder losen Rollen und einem Seil. Bei komplizierten Flaschenzügen sind die Rollen zu jeweils einem losen und einem festen Block zusammengefasst.

Das Stand- und Kippmoment eines Ladekranes

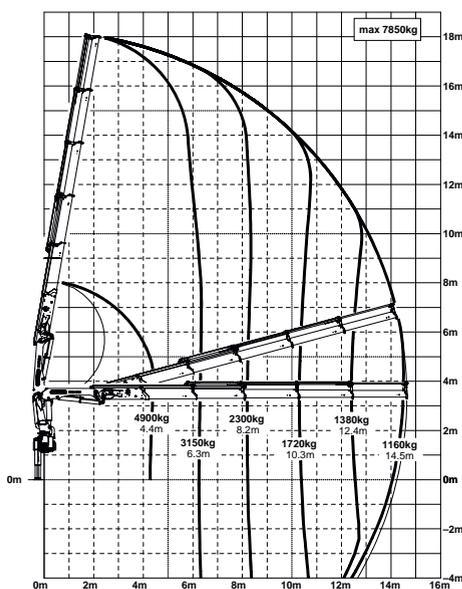


Wenn das Standmoment gleich dem Kippmoment ist, beginnt der Kran zu kippen. Da noch weitere Belastungen, wie Wind und Massekräfte aus Hub- und Schwenkbewegungen einwirken, und damit zusätzliche Kippmomente verursachen, muss die Tragfähigkeit mit einem ausreichenden Sicherheitsfaktor reduziert werden.

Tabellen ermittelt und reicht von 0 (z.B. Mоре) bis 550 (z.B. Spezialbetone) kg/cm².

Tragfähigkeitskurven von Ladekränen

Die Tragfähigkeitskurve, auch als Tragfähigkeitsstabelle bekannt, ist so ausgelegt, dass in keiner Stellung des Auslegers das Lastmoment größer als 75 bzw. 85 Prozent des Standmomentes ist. An Ladekränen werden die Tragfähigkeitswerte für die verschiedenen Ausladungen bzw. Auslegerstellungen in Form eines Schaubildes angeschrieben.



Beispiel einer Tragfähigkeitskurve eines Ladekranes

Mögliche Abminderungen der maximalen Tragfähigkeit der Anschlagmittel

Bei der Verwendung von Anschlagmitteln (Ketten, Seile und synthetischen Anschlagmitteln) sind die zusätzlichen Beanspruchungen durch Belastungserchwernisse zu beachten:

- ▶ Neigungswinkel (ehemals Spreizwinkel)
- ▶ Schräglage der Last
- ▶ Strangzahl
- ▶ Kantenbelastung
- ▶ Temperatur
- ▶ Stöße

Anschlagmittel – Ketten

Anschlagketten bestehen aus Rundstahlketten mit den zugehörigen Zubehörteilen, wie z.B.: Ringen, Haken und Verbindungsstücken.



1-Strang 2-Strang 3-Strang 4-Strang
Kettengehängen



Güteklassen 2 8 10 10

An jedem geprüften Kettengehänge ist ein fest montierter Anhänger angebracht, auf dem alle relevanten Kenndaten der Kette abgelesen werden können. Heutzutage kommt eigentlich nur mehr die laut Ö-Norm als höchste Güteklasse definierte Klasse 8 zum Einsatz. Zwischenzeitlich gibt es sogar Kettengehängen der Güteklasse 10, die aber als 8W oder als 8S gekennzeichnet sind. Aufgrund der Form des Anhängerschilddes kann man sofort die Güteklasse eindeutig erkennen. Kettengehängen sind mit der vierfachen Sicherheit berechnet.

Bei Kettengehängen ist auf folgende Gebrauchsspuren bzw. Schäden unbedingt zu achten:

- ▶ Abnutzung der Kette
- ▶ Längung der Kette
- ▶ Vergrößerung des Hakenmaules
- ▶ Verformung der Kettenglieder
- ▶ Anrisse oder Kerben

Anschlagmittel – Seile

Anschlagseile bestehen aus Stahldrahtseilen mit den dazugehörigen Zubehörteilen, wie zum Beispiel Kauschen, Ringen und Haken. Stahlseile sind mit der fünffachen Sicherheit berechnet. Ausnahmen sind hier Hanf- oder Kunststoffseile, die eine siebenfache Sicherheit aufweisen.

Bei Stahlseilen ist auf folgende Gebrauchsspuren bzw. Schäden unbedingt zu achten:

- ▶ Litzenbruch
- ▶ Abplattung
- ▶ Knick
- ▶ Klanke
- ▶ Korbformbildung
- ▶ Schlaufenbildung
- ▶ Korrosion
- ▶ Abnutzung

Anschlagmittel – Hebebänder, Stropfs und Schlingen aus Synthetik

Das Hebeband ist ein flaches, durch Weben oder Flechten hergestelltes Band. Der Stropp ist ein Seilstück, das an beiden Enden Ösen besitzt. Eine Schlinge ist ein Seilstück, das durch verbinden seiner Enden zu einer endlosen Schlinge geformt ist. Die Farbe des Etiketts, das auf allen angeführten synthetischen Hebemitteln unbedingt angebracht sein muss, gibt Auskunft über das Material:

- ▶ grün: Polyamid (PA) – resistent gegen Alkalien

- ▶ grau: Polyester (PES) – resistent gegen Säuren und licht- und wärmestabilisiert, daher kein Ablaufdatum
- ▶ braun: Polypropylen (PP) – resistent gegen Säuren und Alkalien, aber nicht gegen Lösungsmittel

Diese Farben dürfen für andere Werkstoffe nicht verwendet werden. Um die Tragfähigkeit der einzelnen Anschlagmittel mit Sicherheit bestimmen zu können, sollten ausschließlich die Etiketten herangezogen werden. Es gibt zwar eine farbliche oder oft auch streifenmäßige Kennzeichnung, die auf die Tragfähigkeit zurückschließen lässt, diese kann aber je nach Hersteller stark variieren.

Bei synthetischen Hebemitteln ist auf folgende Gebrauchsspuren bzw. Schäden unbedingt zu achten:

- ▶ nur unbeschädigte Hebemittel verwenden
- ▶ nicht älter als drei Jahre, ausgenommen PES und gleichwertige Materialien
- ▶ keine Tragfähigkeitsüberschreitung
- ▶ synthetische Hebemittel dürfen keinesfalls verknotet werden
- ▶ Sie dürfen nicht über scharfe Kanten oder raue Oberflächen gezogen werden
- ▶ Beim Heben von Lasten darf der Öffnungswinkel der Öse nicht größer als 20 Grad sein
- ▶ Vorsicht, wenn synthetische Hebemittel mit Chemikalien in Berührung kommen. Unbedingt die Vorschriften des Herstellers beachten

Arbeiten in der Nähe elektrischer Freileitungen

Kommt es neben einer Stromleitung zu Arbeiten mit dem Kran, muss man immer von einer unter Spannung stehenden Leitung ausgehen, solange keine Stromfreigabe vom Energieversorgungsunternehmen gegeben wurde.

Der Sicherheits- bzw. Schutzabstand zu einer Leitung ergibt sich aus folgenden Faktoren:

- ▶ Sicherheitsabstand (gem. ÖVE-E5)
- ▶ Ausschwenkbereich der Leitung
- ▶ Materiallänge über Lastseil
- ▶ Beweglichkeit der Last und des Krans

Auszug aus der Tabelle des Elektroschutzverordnung 2012, BGBl. II Nr. 33/2012 (ESV 2012):

Nennspannung	Mindestabstand
bis 1 kV	1 m
über 1 kV bis 110 kV	3 m
über 110 kV bis 220 kV	4 m
über 220 kV bis 380 kV	5 m
bei unbekannter Nennspannung	5 m ▶



Zuverlässiger Ausbildungspartner der NÖ Feuerwehren: das bfi

Das bfi wird als gemeinnütziger Vereine bzw. als Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt und ist die größte private Bildungseinrichtung in Österreich. Das Ziel ist Menschen durch qualitativ hochwertige und

kostengünstige Bildungsangebote anzusprechen und sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Weitere Infos sind unter www.bfi.at zu finden. Ergänzend zur NÖ Landes-Feuerweherschule bietet das bfi Ausbildungen, die zum Teil gesetzlich vorgeschrieben sind.

Checkliste für das Arbeiten mit dem Ladekran:

Für die Anfahrt zum Einsatzort mit dem Kran gilt grundsätzlich die StVO (Straßenverkehrsordnung). Während der Fahrt müssen der Oberwagen, der Ausleger sowie der Lasthaken fixiert sein. Die Abstützeinrichtungen müssen eingefahren und gesichert sein. Bei der Aufstellung des Kranes, muss der Kranführer dafür Sorge tragen, diesen in die günstige Stellung zu bringen.

Folgende Punkte sollen als kleiner Leitfaden zu einem erfolgreichen Kran-einsatz verhelfen:

- ▶ Immer die Bedienungsanleitung des jeweiligen Kranherstellers beachten
- ▶ Sicherheitsabstand zu Böschungen, Kellern, usw. einhalten
- ▶ Fahrzeug mittels Fahrzeugbremse festsetzen und Achsblockierung laut Betriebsanleitung aktivieren
- ▶ Ladekran von Straßenfahrt auf Kranbetrieb umschalten
- ▶ Aufstellungsort so wählen, dass alle Kranbewegungen ungehindert durchgeführt werden können und Quetschgefahr vermieden ist (Sicherheitsabstand 0,5 m) – sonst Gefahrenbereich absperren
- ▶ Drehbereich auf Hindernisse und Stromleitungen prüfen
- ▶ Bodenverhältnisse auf Tragfähigkeit und Ebenheit überprüfen
- ▶ Kran richtig abstützen, alle Abstützungen benutzen, Abstützungen voll ausfahren und entsprechend der Tragfähigkeit des Bodens am Aufstellungsort großflächig unterbauen
- ▶ Generell sind die Aufstellungs- und Abstützungsrichtlinien des Herstellers zu beachten
- ▶ Ausleger und Oberwagen entriegeln
- ▶ Ausladung so gering wie möglich wählen (Tragfähigkeitsreserve)
- ▶ Richtige Auslegerlänge zum Lastfall wählen
- ▶ Hakenflasche lösen
- ▶ Anschlagmittel entsprechend dem Gewicht der Last, der Anschlagart und dem Neigungswinkel auswählen
- ▶ Richtige Einsicherung des Hubseiles zum Lastfall vornehmen
- ▶ Gewicht der Last und Windangriffsfläche der Last beachten
- ▶ Ballastierung des Kranes laut Herstellerangaben (in Sonderfällen auch bei Ladekränen)
- ▶ Zustand des Kranes auf augenfällige Mängel kontrollieren
- ▶ Funktionsprobe und Überprüfung der Sicherheitseinrichtungen und der Bremsen vor Aufnahme des Betriebes

HBI Friedrich Ploiner BSB Ausbildung

„Bereits zum dritten Mal veranstalten wir im Bezirk Tulln eine gemeinsame Kranführer-ausbildung für alle interessierten Feuerwehrmitglieder. Es freut mich ganz besonders, dass auch dieses Mal wieder 36 Teilnehmer dem Angebot folgten und die Prüfung mit Erfolg ablegten. Aus- und Weiterbildung im Feuerwehrwesen ist das Um und Auf, um für die sich immer veränderten Anforderungen gerüstet zu sein.“



Christian Schlosser Vortragender für das BFI

„Die Ausbildung zum Kranführer kann nur ein Befähigungsnachweis sein, der bestätigt, dass der Teilnehmer das nötige Wissen zum richtigen, gefahrlosen Bedienen eines Kranes gelernt hat. Die Erfahrung im praktischen Umgang mit einem Kran, unter Rücksicht des gesamten Gefährdungspotential, das fängt beim richtigen Aufstellungsort an und hört beim sicheren Absetzen der letzten Last auf, gehört in der Praxis immer wieder geübt, nicht umsonst heißt es: Übung macht den Meister.“



Krane oder Kräne – Was sagt der Duden?

Ein Kran (Mehrzahl: Krane oder Kräne – Kräne wird üblicherweise als umgangssprachlich, Krane als fachsprachlich angesehen; abgeleitet von altgriechisch „der Kranich“) ist eine manuell oder durch Motoren betriebene Einrichtung zur vertikalen und horizontalen Verladung von Lasten. Der Unterschied zu einem einfachen Hebezeug, das Bestandteil des Kranes sein kann, ist, dass der Kran flurfrei arbeitet und mehr als zwei Bewegungsrichtungen (auf/ab – links/rechts entspricht zwei Koordinatenrichtungen) ausführen kann (dreidimensionaler Arbeitsbereich) – d. h. die Last an einem anderen Punkt abzusetzen, als er sie aufgenommen hat. ■

Fünf der insgesamt 36 erfolgreichen Teilnehmer, die nun Feuerwehrkräne bei Übungen und Einsätzen bedienen dürfen.



HLF 2: Durchgedachtes Hilfeleistungsfahrzeug mit modernster LED-Technik

Einsatzgebiet mit Hindernis Kompaktes HLF 2 wird zum



Wissen: Problemlöser

Jeder Fahrzeugneuanschaffung geht zu meist ein langer Planungsprozess voraus. So auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Langenlebern. Der Anforderungskatalog war äußerst komplex und lies die Fahrzeugaufbauer schwitzen. Auszug gefällig? Kompakte Abmessungen, kleiner Wendekreis, reichlich Löschwasser. Desweiteren: höhere Wassertiefe, vollständige Branddienst- und technische Ausrüstung, LED-Lichttechnik und Schleuderketten. Dass schließlich nur ein Hersteller die Herausforderung annahm, verwundert nicht weiter. Heraus kam ein durchaus interessantes und nicht alltägliches Hilfeleistungsfahrzeug 2.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Nicht schon wieder eine HLF 2-Vorstellung, dachte sich der Autor dieses Beitrages, als es darum ging, den Redaktionsplan zu erstellen. Beim Lokalaugenschein wendete sich das Blatt aber schnell. Denn das neue HLF 2 der Freiwilligen Feuerwehr Langenlebern ist ein außergewöhnliches Hilfeleistungsfahrzeug. Doch mehr dazu ein wenig später. Um zu verstehen, warum sich das Feuerwehrkommando von bestimmten bautechnischen Anforderungen nicht abbringen ließ, ist ein kurzer Blick auf das Einsatzgebiet notwendig.

Einsatzgebiet mit Tücken: Nördliches Donauufer

Langenlebern liegt direkt an der Donau, am südlichen Ufer, nur wenige Kilometer von Tulln entfernt. Das Einsatzgebiet weist eine Besonderheit auf. Denn dieses umfasst auch das nördliche Donauufer, welches mit Einsatzfahrzeugen nur über die alte Donaubrücke erreichbar ist. Eine Anfahrtszeit von 15 Minuten ist die Konsequenz. Natürlich könnte man die Donau via Boot überqueren, doch befinden sich im Einsatzgebiet weder Hafen noch Steg. Hinzu kommt, dass dann zwar Personal vor Ort wäre, aber keine Ausrüstung. Deshalb bleibt für die Freiwillige Feuerwehr Langenlebern nur der Umweg über die weit entfernte Donaubrücke. Das Einsatzgebiet am nördlichen Donauufer hat aber noch weitere Tücken. Es umfasst ein dicht bebautes Siedlungsgebiet, in dem hauptsächlich Wochenendhäuser aus Holz stehen. Die Zufahrt mit großen Einsatzfahrzeugen ist aufgrund der schmalen Straßen fast nicht möglich - nur mit kleinen, kompakten Lkw gibt es ein Vorankommen. ▶

Winterdienst? Fehlanzeige!

Bei kalten Temperaturen hingegen kämpft die Feuerwehr mit Schnee und Eis, da der Winterdienst nicht ins Siedlungsgebiet vordringen kann. Ein weiteres Problem: das nicht vorhandene Hydrantenetz! Die einzigen Wasserentnahmestellen stellen die Donau und einige Teiche dar. „Wir müssen jedes Jahr zu zwei bis drei Brandeinsätzen am nördlichen Donauufer ausrücken“, schildert Feuerwehrkommandant OBI Martin Schneider. Nebenbei gibt es auch keine Stromversorgung in der Siedlung. Problematisch daran: In den Häusern und Hütten lagern Gasflaschen und Batterien, um das Elektrizitätsproblem zu umgehen. OBI Schneider: „Ohne Lichtmast und Flutlichtscheinwerfer sieht man bei Einsätzen in der Nacht gar nichts. Deshalb stand ein starker Lichtmast und eine vollständige Umfeldbeleuchtung ganz oben auf der Wunschliste.“ Kommen wir also auf den Anforderungskatalog zurück: Kompakt, wendig, reichlich Löschwasser, LED-Lichttechnik und Schleuderketten. Somit schließt sich der Kreis und es wird auch klar, warum das Feuerwehrkommando keine Abstriche bei der Planung und natürlich auch Umsetzung ziehen konnte.

Solider Vorgänger: TLFA 2000 auf Steyr 690

Der Vorgänger des neuen HLF 2 – ein TLFA 2000 auf Steyr 690 – war aus techni-

scher Sicht zwar ein sehr solides Fahrzeug, leidete aber an Getriebebeschwerden. In den letzten Jahren musste die Schaltbox zwei Mal erneuert werden. Die Suche nach originalen Ersatzteilen nahm oftmals mehrere Tage in Anspruch. Einziger Lichtblick: „Rost war nie ein Thema, die Basis war äußerst robust,“ unterstreicht OBI Schneider.

Magirus Lohr realisierte alle HLF 2-Wünsche

Nur ein einziger Fahrzeugaufbauer traute sich den ambitionierten Anforderungskatalog in die Realität umzusetzen. Der in Kainbach ansässige Feuerwehrspezialist Magirus Lohr erfüllte dem Feuerwehrkommando tatsächlich jeden noch so kniffligen Wunsch. Am Ende wurde von Magirus Lohr ein ganz besonderes HLF 2 auf die Räder gestellt. Doch nun zum Fahrzeug selbst: Öffnet man die Gerätrräume des Einsatzfahrzeuges kommen interessante Ausrüstungsgegenstände zum Vorschein: Etwa ein hydraulischer Rettungssatz von Lukas inklusive Rettungszyylinder oder ein Vetter-Hebekissensatz. Ebenso findet man ein Mehrgasmessgerät MSA „Altair 4X“ und ein Stabilisierungsset von Lukas. Die Branddienstausrüstung umfasst einen 2.000 Liter Wassertank, ein Schaumzumischsystem sowie eine Schaum-Schnellangriffseinrichtung, aber auch 200 bar Pressluftatmer. Am Fahrzeugdach lagern ein Wasserwerfer sowie

eine zweiteilige Schiebeleiter. Um für Bergungen aller Art gerüstet zu sein, wurde eine 50 kN-Seilwinde von Rotzler verbaut. Die Arbeitsscheinwerfer oberhalb der Windschutzscheibe leuchten den Bereich optimal aus, um Arbeiten mit der Seilwinde selbst in der Nacht sicher zu gestalten. Ein LED-Lichtmast mit zwei dreh- und schwenkbaren Leuchteinheiten macht einfach gesprochen die Nacht zum Tag. Es ist schlichtweg phänomenal, wie viel Licht die kleinen LED abgeben. Besonders in diesem Bereich hat sich in den letzten paar Jahren enorm viel getan. Am Heck warnt die LED-Verkehrsleiteinrichtung den heranahenden Verkehr vor der Unfallstelle.

Keine Überraschungen im Fahrgastraum

Den Maschinisten erwarten ein automatisiertes Schaltgetriebe und ein drehmomentstarker Dieselmotor. Zur besseren Übersicht wurde eine Rückfahrkamera im Bedienpult integriert. Alle anderen Bedienelemente sind typisch Iveco, also gut angeordnet, praktisch und selbsterklärend. Im Mannschaftsabteil lagern drei Stück 200 bar Pressluftatmer mit Fünfpunkt-Masken.

Fast 100 cm Watttiefe

Eine weitere Besonderheit am HLF 2 ist die erhöhte Watttiefe. OBI Martin Schneider: „Da Langenlebarn an der Donau liegt, kämpfen wir auch mit Hochwasser. Bei ▶



der Planung dachten wir, dass eine Auspuffhöherlegung reichen würde, um eine höhere Watttiefe zu realisieren. Da aber zahlreiche Elektronikbauteile in Rahmenhöhe verbaut wurden, mussten diese ebenfalls höhergelegt werden.“ Dadurch ergibt sich eine Watttiefe von fast einem Meter.

Das sagt die Führungsspitze der FF Langenlebarner zum HLF 2

„Magirus Lohr konnte alle Anforderungen in die Realität umsetzen. Da wir am nördlichen Donauufer desöfteren im Einsatz sind, ist es für uns besonders angenehm, dass unser neues Fahrzeug so kompakt und wendig ist. Aber auch im Hochwassereinsatz darf das Fahrzeug nicht versagen. Um die Watttiefe zu erhöhen, musste der Abgastrakt und einige Elektronikbauteile höhergelegt werden. Dies hat Magirus Lohr problemlos umgesetzt.“ ▶



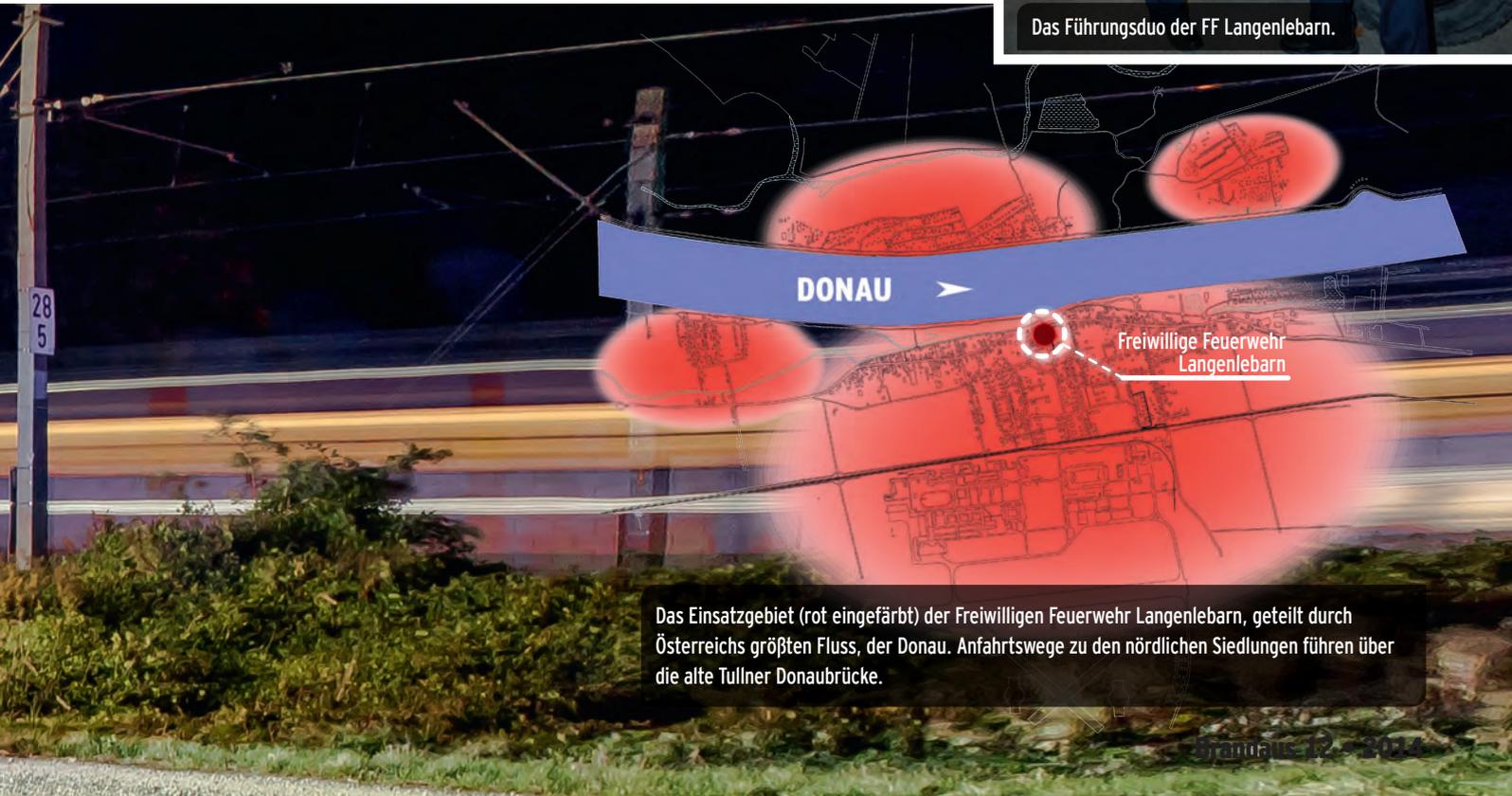
Ausrüstung soweit das Auge reicht: Jeder Millimeter wurde ausgenutzt.



Drei 200 bar Pressluftatmer von MSA sind gegen die Fahrtrichtung im Mannschaftsraum gehalten.



Das Führungsduo der FF Langenlebarner.



Das Einsatzgebiet (rot eingefärbt) der Freiwilligen Feuerwehr Langenlebarner, geteilt durch Österreichs größten Fluss, der Donau. Anfahrtswege zu den nördlichen Siedlungen führen über die alte Tullner Donaubrücke.

Technik im Detail

Eine interessante HLF 2-Bauvariante



ANTRIEB

Der 6-Zylinder-Dieselmotor mit 5,9 Liter Hubraum generiert 299 PS und drückt gewaltige 1050 Nm ins automatische Sechsgang-

Schaltgetriebe, die den 15-Tonner ordentlich vorwärts schieben.



SEILWINDE UND STRASSENWASCHANLAGE

Die 50 kN Seilwinde von Rotzler Treibmatic TR 030 Fire arbeitet

nach dem Spillwindenprinzip und ist in sehr vielen Feuerwehrfahrzeugen verbaut.

Die Straßenwaschanlage verfügt über drei unabhängig bedienbare Spritzdüsen und einen ND-Druckabgang an der Fahrzeugfront.

IVECO MAGIRUS EUROCARGO 150 E30 4X4 TECHNISCHE DATEN

Type: Eurocargo 150 E30 4x4
 Aufbau: Magirus Lohr, Steiermark
 Motor: Sechszylinder Dieselmotor mit 299 PS
 Getriebe: autom. Schaltgetriebe (6 Gang)
 Antrieb: Allrad mit Differenzialsperren
 HZlGG: 15.000 kg
 Mannschaftsstärke: 1:8



COCKPIT

Das Iveco-Cockpit geizt nicht mit Informationen. Im Multifunktionsdisplay kann man den eingelegten Gang, Uhrzeit,

Außentemperatur, Betriebsstunden, etc. ablesen.

HYDR. RETTUNGSGE...

Spreizer, Schere und Rettungszyylinder sowie das Pumpenaggregat kommen vom deutschen Hydraulikspezialisten Lukas mit Sitz in Erlan



HEBEKISSENSATZ

Auf der rechten Fahrzeugseite lagert der Hebekissensatz von Vetter. Ein umfangreiches Sortiment an Hebekissen bietet zahlreiche Möglichkeiten für Hebe- und Abdichtarbeiten.



EINBAUPUMPE

Die zweistufige Feuerlöschkreiselpumpe wird über den Fahrmotor über Nebenantrieb angetrieben. Die zweistufige Zentrifugalpumpe für Normaldruck und einstufige Peripheralpumpe für Hochdruck sind auf einer gemeinsamen Pumpenwelle angeordnet.



SCHLEUDERKETTEN

Via Knopfdruck lassen sich bei winterlichen Straßenverhältnissen die Schleuderketten als Anfahrhilfe zuschalten und erhöhen damit die Fahrsicherheit.



WASSERFÜHRENDE ARMATUREN

Modernste Löschausrüstung (Hohlstrahlrohre), Tauchpumpen von Mast und notwendiges Schlauchmaterial finden im HLF 2 Platz.



BRÄT

ie
en
gen.



Ausbildung: Arbeiten in absturzgefährdeten Bereichen

„Feuerwehrmann stürzt von Dach“

So könnte eine Schlagzeile eines eigentlich harmlosen Einsatzes lauten. Da dies natürlich ein absolutes Horrorszenario darstellen würde, gibt es ab sofort im Niederösterreichischen Feuerwehrwesen ein Absturzsicherungsset. Aber was ist dieses Absturzsicherungsset, woraus besteht es und wofür brauchen wir Feuerwehren das in Niederösterreich?

Text: Markus Fasching
Fotos: FF Krems / M. Fasching

Bereits in der Grundausbildung wird geschult, dass bei Arbeiten in absturzgefährdeten Bereichen eine Sicherung durchzuführen ist. Betrachtet man das Tätigkeitsfeld der Feuerwehren, merkt man schnell, dass es bei Einsätzen in gefährliche Bereiche geht.

Öfters als man denkt: Die Sicherung von Einsatzkräften

Jede Feuerwehr kann innerhalb kürzester Zeit in die Situation kommen, bei einem technischen Einsatz (Rettung einer Person aus Gebäuden, Einsätze auf Dächern nach Schnee/Sturmereignissen, Katze am Dach, Fahrzeugabstürzen, u.v.m.), aber auch bei Brandeinsätzen (Dachstuhlbrände, Silobrände, Waldbrände mit steilen Böschungen, u.v.m.) eine Sicherung für die eigenen Einsatzkräfte oder auch andere Einsatzorganisationen

(Notarzt, Rettungssanitäter,...) aufbauen zu müssen. Dazu ist es unabdingbar, genügend ausreichend geschultes und ausgerüstetes Personal zur Verfügung zu haben. Vielerorts ist ein Bewusstsein für die Gefahr vorhanden, und das Anlegen von Feuerwehrgurten oder Auffanggurten gehört zur Selbstverständlichkeit. Aufgrund von einem Mangel an Geräten oder richtigem Know-How endet die Sicherung der Mannschaft meist beim Festhalten der Rettungsleine. Eine effektive Sicherung ist selten gegeben.

ÖBFV-Richtlinie GA 23

Dem Mangel an Geräten wurde 2009 durch eine Richtlinie des ÖBFV entgegengewirkt. Die ÖBFV RL GA 23 gibt nun Empfehlungen für Gerätesätze zum Halten und Sichern bzw. Sichern und Auffangen. Grundsätzlich sprechen wir im Feuerwehrwesen von zwei Varianten. Dem Halten bzw. Zurückhalten von Personen und dem Sichern und Auffangen von Personen. Aber worin besteht hier nun der Unterschied?

Variante 1:

► Halten bzw. Zurückhalten: Zurückhalten kann man eine Person zum Beispiel vor einer Absturzkante

Variante 2:

► Sichern und Auffangen: Vom Sichern und Auffangen spricht man wenn bei Personen ein Absturz nicht ausgeschlossen werden kann, zum Beispiel bei Arbeiten auf einem Dach.

Inhalt Basisausrüstung 1:

- 1 Feuerwehrgurt nach ÖNORM F 4030 ab BJ 2008
- 1 Rettungsleine nach ÖBFV RL GA 22 (Anforderungen an Seile zur Verwendung als Rettungsleine)
- 1 Karabiner nach ÖNORM EN 362
- 1 Bandschlinge nach ÖNORM EN 354 und 795 (22kN/120cm)
- 1 Reepschnur (1m/5mm)

Inhalt Basisausrüstung 2:

- 1 Feuerwehrauffanggurt nach ÖNORM F 4040 oder ÖNORM EN 361
- 1 Seil (mind. 30m Länge) mit Sicherungsgerät oder mitlaufendem Gerät (extra oder im Seil integriert) im passenden Seilsack
- A: Rettungsleine (ÖBFV RL GA 22) mit Bandfalldämpfer
- B: statisches Kernmantelseil mit Bandfalldämpfer
- C: dynamisches Kernmantelseil
- 4 Karabiner nach ÖNORM EN 362
- 2 Bandschlingen kurz nach ÖNORM EN 354 und 795 (22kN/60cm)
- 2 Bandschlingen lang nach ÖNORM EN 354 und 795 (22kN/120cm)
- 1 Reepschnur (1m/5mm)
- 1 Seilschutz
- 1 Transport und Lagerungsbeutel

Basisausrüstungen in jedem Hilfeleistungsfahrzeug

Die Baurichtlinie für Feuerwehrfahrzeuge in Niederösterreich sieht nun vor, dass auf jedem VRE, HLF 1 und HLF 1-W mindestens ein Gerätesatz der ►



Basisausrüstung 1, lt. ÖBFV Richtlinie

Basisausrüstung 1 mitgeführt wird. Die größeren Fahrzeuge HLF 2 und HLF 3 verfügen über eine umfangreiche Ausrüstung, welche aus zwei Gerätesätzen Basisausrüstung 1 und zwei Gerätesätzen Basisausrüstung 2 besteht, beinhalten. Aufgrund dieser Ausrüstungen steht materialtechnisch künftig einer vernünftigen Sicherung nichts mehr im Weg.

Richtiger Umgang mit Basisausrüstung 1 und 2 am Beispiel der FF Krems/Donau

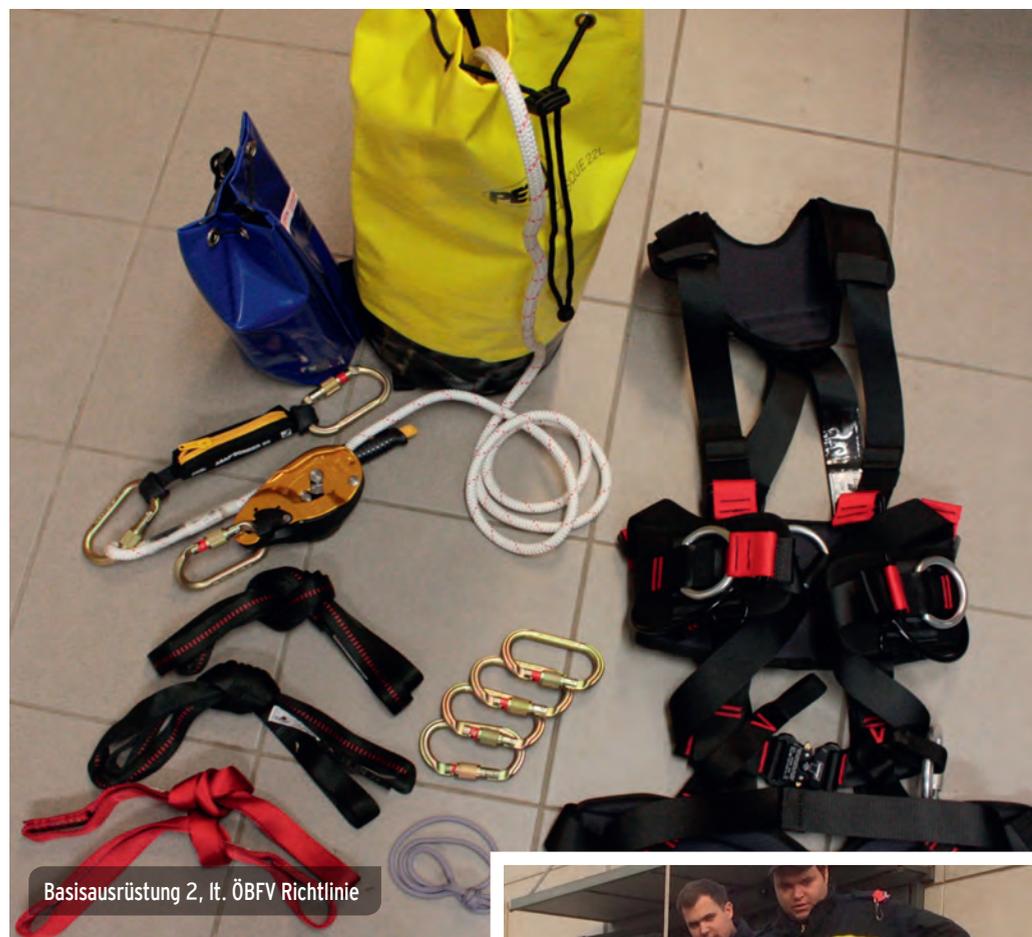
Da die Feuerwehr Krems aktuell in Beschaffung eines HLF 2 und HLF 3 ist, und diese Gerätesätze auch ausgebildet werden müssen, fand im November ein Ausbildungstag zum Thema „Sichern und Rückhalten“ statt. Auch in Krems an der Donau werden Einsätze in exponierten Lagen immer häufiger. Um solche Einsätze sicher abarbeiten zu können, beschäftigten sich 16 Auszubildende intensiv mit den Möglichkeiten der Basisausrüstung 1 und 2 sowie aber auch der bereits vorhandenen Menschenrettungsausrüstung (Dreibein, Rollgliss). Anhand einer Übungspuppe welche in eine, bisher für ausreichend erachtete, Sicherung fiel, wurde gleich zu Beginn der Schulung das Bewusstsein für richtige Sicherung geschaffen.

Schräg hängende Puppe (Bild 3)

Der weitere Vormittag stand im Zeichen des Stationsbetriebs. Der erste Teil befasste sich theoretisch mit den Grundlagen der Sicherung, Gerätekunde und dem richtigen Anlegen von Feuerwehr- bzw. Auffanggurt. Auch Knotenkunde wurde durchgenommen und der ein oder andere neue Knoten neu erlernt.

**Feuerwehrgurt und Knoten (Bild 4)
Auffanggurt und Sicherungsgerät (Bild 5)**

In der Festigungsstufe wurden die Möglichkeiten der Sicherungsgeräte praktisch



Basisausrüstung 2, lt. ÖBFV Richtlinie

erprobt und geübt. Während beim aktiv gesicherten Vorgehen der Feuerwehrmann selbst seine Sicherungsgeräte, mit allen Vor- und Nachteilen, in der Hand hat, liegt passiv gesichert großes Augenmerk beim Sicherungsmann. Spätestens hier wurde jedem Auszubildenden die Notwendigkeit für Aufmerksamkeit, Konzentration und Vertrauen zum Kameraden bewusst.

**Sichern auf Böschungen (Bild 6)
Passive Sicherung mit DLK (Bild 7)**

Ebenfalls wurden gesichertes Vorgehen am Abgrund, ein Aufbau eines Seilgeländers und der Umgang mit den bereits vorhandenen Rettungsgeräten geübt. ▶



Bild 3: Schräg hängende Puppe

Arbeiten mit dem Dreibein (Bild 8)

Nachdem sich die Teilnehmer nun einen ganzen Tag mit den neuen Gerätschaften und viel neuem Wissen beschäftigt hatten, wollten nun die Ausbilder herausfinden, ob das Erlernte nun auch bei einer Einsatzübung bereits umgesetzt werden kann. Als Schulungsabschluss musste das neu Gelernte in der Praxis angewendet werden. Zwei verunglückte Personen mussten aus einem unwegsamen Gelände gerettet werden. Noch etwas zögerlich, aber äußerst sicher, meisterten die Übungsteilnehmer die Lage. Während der gesamten Übung wurde durch die Ausbilder aufmerksam

auf die Eigensicherheit und richtig angelegten Sicherungen geschaut. Rasch konnten die Personen gerettet und der Übungserfolg verbucht werden.

Übungen (Bild 9 und 10)

Besonders hervorgehoben wurde auch der Umstand, dass ein Basisset 1 und auch das Basisset 2 nicht die Arbeit einer Höhenrettung oder Bergrettung ersetzen sollen bzw. können. Die Ausrüstung bei der Feuerwehr ist rein für die Sicherheit der eigenen Kameraden gedacht. Die Eigensicherheit muss immer an oberster Stelle stehen! ■



Bild 4: Feuerwehrgurt und Knoten



Bild 5: Auffanggurt und Sicherungsgerät



Bild 7: Passive Sicherung mit DLK



Bild 6: Sichern auf Böschungen



Bild 8: Arbeiten mit dem Dreibein



Bild 9: Abseilen mit der Korbtrage

Brandaus 12 • 2014



Bild 10: Eigensicherheit muss immer an erster Stelle stehen!


Brandschutzforum

Fortbildung von NÖ Brandschutzorganen

385 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich am 20. November 2014 in Stockerau. Diese, vom Brandschutzforum Niederösterreich organisierte, Veranstaltung fand bereits zum 33. Mal statt. Viele aktuelle Themen rund um den Vorbeugenden Brandschutz und um Risikominimierung erwarteten die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer.

Text: Richard Berger
Fotos: Alfred Scheuringer

Das Brandschutzforum Niederösterreich ist eine Arbeitsgemeinschaft des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und der NÖ Brandverhütungsstelle, gegründet im Jahr 1986. Unter dem heurigen Motto „50 Jahre Richtlinien im Betriebsbrandschutz“ trafen 385 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um Neuigkeiten rund um die Entwicklung und Trends im Vorbeugenden Brandschutz zu erfahren.

50 Jahre geregelter Betriebsbrandschutz

Bereits im Jahr 1964 gaben der Fachausschuss Betriebsfeuerwehren im ÖBFV und die Österreichischen Brandverhütungsstellen das erste Merkblatt „Aufbau im Betriebsbrandschutz“ heraus. Daraus entstanden Anfang der 1970er Jahre weitere Merkblätter zu den einzelnen Themen des Organisatori-

schen Brandschutzes. In weiterer Folge wurde im ÖBFV ein eigenes Sachgebiet etabliert und mit der Erstellung von „Technischen Richtlinien im Vorbeugenden Brandschutz“ betraut. Die TRVBs waren geboren.

TRVBs überarbeitet

LFR Ing. Richard Feischl vom NÖ Landesfeuerwehrverband stellte in einem Kurzüberblick die wichtigsten Entwicklungen und Trends im Vorbeugenden Brandschutz vor und leitete so für die nachfolgenden Redner den Tag ein. Im Rahmen des 33. Brandschutzforums wurden neue TRVBs vorgestellt. Ing. Michael Fürtler, NÖ Brandverhütungsstelle präsentierte die neue TRVB 122 S „Brandfrüherkennung für Wohnhäuser, Wohnungen, Kindergärten und kleine Beherbergungsstätten“ und Robert Jelesnianski, BF Wien, berichtete über die Neuerungen zur TRVB 121 O, Ausgabe 2014 „Brandschutzplan für den Feuerwehreinsatz“. Auch den, mit der OIB Richtlinie 2 „Brandschutz“ zusammenhängenden, Änderungen der NÖ Bauordnung und der NÖ Bautechnikverordnung wurde ein Vortrag gewidmet, vorgetragen von Wirkl. Hofrat DI Johann Baumgartner, Leiter des Gebietsbauamtes Korneuburg. Dass immer wieder Brände durch Heißenarbeiten entstehen ist allgemein bekannt. Die prTRVB 104 O in der Ausgabe

2014 behandelt deshalb eingehend allgemeine Sicherheitshinweise, Gefahren und Schutzmaßnahmen und Freigabebescheinigungen. Ing. Günter Harsch von der NÖ Brandverhütungsstelle stellte die Neuerungen vor. Auch die versicherungstechnischen Anforderungen an den Brandschutz wurden in einem ausführlichen Vortrag von Dr. Konrad Lengauer dargestellt. In zwei weiteren Vorträgen stellten LFR Feischl die Auswirkungen eines BLACKOUT auf den Brandschutz in Betrieben und Richard Pyrek, Inspektionsrauchfangkehrer bei der BF Wien, vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren durch Kohlenmonoxid dar.

Gelungene Veranstaltung

Die Auswertung der Fragebögen lief bis zum Redaktionsschluss noch auf Hochtouren. Die Veranstaltung wurde in den persönlichen Gesprächen als äußerst gelungen bezeichnet. Vor allem die Aktualität der Beiträge wurde von vielen Seiten hervorgehoben. Der nächste Brandschutztag findet am 19. November 2015 wieder in Stockerau statt. Die Anmeldeinformation wird rechtzeitig über die Homepage des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ausgegeben.

Ein Dankeschön gilt allen Fachfirmen, der Stadtgemeinde Stockerau und der Catering-Service. ■





Foto: FF Strasshof

Strasshof: Die Erstalarmierung „Brandverdacht – B1“ wurde nach zahlreichen Notrufen auf „B3 – Wohnhausbrand“ erhöht. Beim Eintreffen des ersten Löschfahrzeuges stand das Gebäude bereits in Vollbrand. Umgehend wurde mit den Löscharbeiten begonnen.



Foto: Einsatzdoku / Lechner

Hirschwang: Elf Feuerwehren mit 86 Mitgliedern standen bei einem Ölaustritt im Einsatz. Laut ersten Meldungen waren 1.500 bis 3.000 Liter Hydrauliköl in die Schwarza gelangt. Von Hirschwang bis Gloggnitz wurden mehrere Ölsperren errichtet.



Foto: BFKDO Horn/Sascha Drlo

Waiden: Ein Lkw war in einer Kurve von der Fahrbahn abgekommen und umgestürzt. Der Fahrer wurde verletzt und ins Landeskrankenhaus Horn eingeliefert. Mit zwei Seilwinden wurde der Lkw wieder auf die Räder gestellt und von einer Bergungsfirma abgeholt.



Foto: Florian Öllerer/ FF Sitzenberg

Sitzenberg-Reidling: Zu einem Dachstuhlbrand wurden die Feuerwehren Sitzenberg und Reidling gerufen. Bei Arbeiten an einem Wohnhaus fing das Dämmmaterial Feuer. Das rasche Eingreifen der Feuerwehren verhinderte größeren Schaden.



Foto: Stefan Schneider BFK Baden

Schönau a.d. Triesting: Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehren Schönau an der Triesting und Günselsdorf an der Unfallstelle der B17 kam für den Lenker bereits jede Hilfe zu spät. Mit Hilfe des Ladekrans wurde das Unfallwrack geborgen.

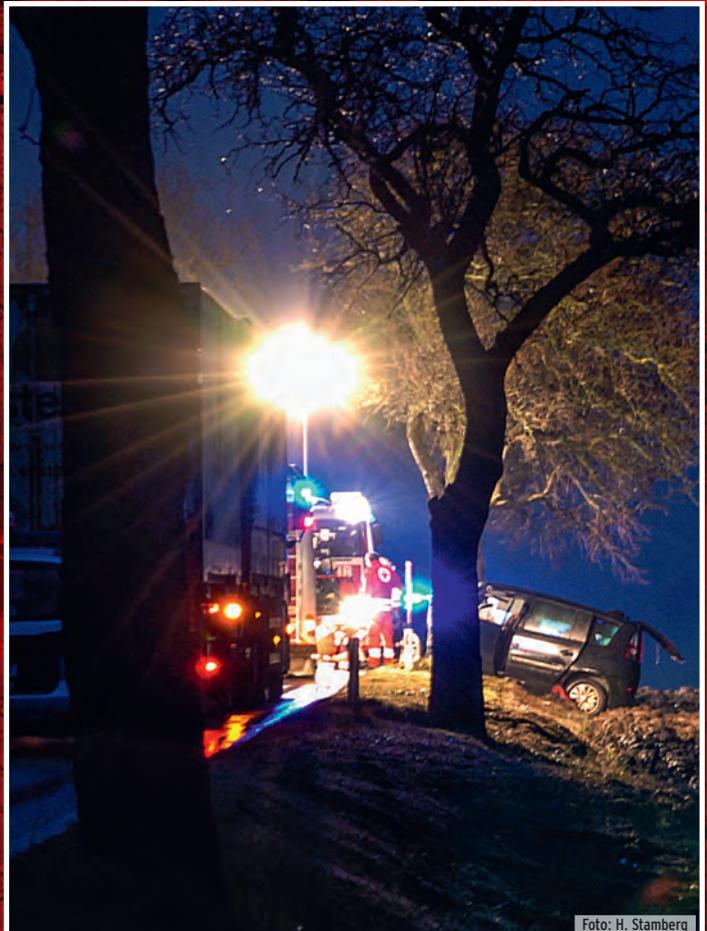


Foto: H. Stamberg

Statzdorf: Bei dem Verkehrsunfall wurde die Lenkerin und ein im Fahrzeug befindliches Kind verletzt. Von Passanten, die an der Unfallstelle vorbei kamen, wurden Feuerwehr und Rettungsdienst verständigt. Die Bergung der Wrackteile erfolgte durch die Feuerwehr.



Foto: Christoph Herbst

Eggersdorf: In einem Wohnhaus in Eggersdorf brach ein Brand aus. Die beiden Bewohnerinnen konnten sich samt Haustieren noch rechtzeitig aus dem Wohnhaus retten. Die über den Notruf verständigten Feuerwehren hatten den Brand schnell unter Kontrolle.



Foto: Einsatzdoku – Lechner

S6/Neunkirchen: An erste Löschmaßnahmen mit Feuerlöschern, war aufgrund der bereits weit ausgedehnten Brandintensität eines in Vollbrand stehenden Fahrzeuges nicht mehr zu denken. Mit zwei HD-Rohren konnte der Brand schließlich gelöscht werden.



Foto: ED – Steyrer

Melk: Die Freiwilligen Feuerwehren Melk, Spielberg/Pielach, Aggsbach und Schönbühel standen bei einem Öltreiben auf der Donau im Einsatz. Mit A-Booten wurden Ölsperren errichtet. Auf Höhe Aggsbach erstreckte sich der Ölfilm fast über die ganze Breite der Donau.



Foto: Freiwillige Feuerwehr Baden-Stadt

Baden: Zu einem Arbeitsunfall auf einer Baustelle wurde die FF Baden-Stadt sowie die Höhenrettungsgruppe der FF Baden Weikersdorf alarmiert. Ein Arbeiter war in eine Baugrube gestürzt und wurde dabei unbestimmten Grades verletzt.



Foto: Feuerwehr der Stadt Gmünd

Gmünd: In einem Waldstück lag ein schwerst beschädigter Pkw, Fahrzeuginsassen waren nicht aufzufinden. Bei der Suche nach den Personen, die möglicherweise aus dem Fahrzeug geschleudert wurden, wurden zwei Wärmebildkameras eingesetzt. Nachdem der Fahrzeugbesitzer telefonisch erreicht werden konnte, wurde die Personensuche beendet und mit der Fahrzeugbergung begonnen.



Foto: FF Herzogenburg-Stadt

Herzogenburg: Zu einem Verkehrsunfall auf der Kremser Schnellstraße wurde die FF Herzogenburg-Stadt gerufen. Der Lenker befand sich noch im Fahrzeug, war nicht ansprechbar und ohne Bewusstsein. Sofort wurde eine Crashrettung durchgeführt.



Foto: FF Aschbach

Aschbach: Ein Landwirt kam mit seinem Traktor von der Straße ab und stürzte über eine Böschung. Die Feuerwehren Aschbach und Niederhausleiten/Höfing wurden daraufhin von der Bereichsalarmszentrale Amstetten zur Menschenrettung alarmiert.



Göpfritz/Wild

RTW gegen Lkw

Ein Rettungsfahrzeug war im Bereich des Kreisverkehrs Allwangspitz auf der teils spiegelglatten Fahrbahn mit einem Lkw kollidiert. Die beiden Fahrzeuge blockierten den Kreisverkehr in Fahrtrichtung Göpfritz/Wild. Bereits wenige Minuten nach der Alarmierung rückten 11 Mitglieder der FF Göpfritz/Wild mit RLFA 2000, KDOF, LFA und Abschleppachse zur angegebenen Einsatzadresse aus.

Nach dem Eintreffen an der Einsatzstelle konnte festgestellt werden, dass der Lenker des Rettungsfahrzeuges bereits von weiteren Sanitätern, welche

mittlerweile ebenfalls an der Einsatzstelle eingetroffen waren, versorgt wurde. Patienten befanden sich zum Zeitpunkt des Verkehrsunfalls glücklicherweise nicht im Rettungsfahrzeug. Durch die Polizei wurde parallel dazu bereits die Unfallaufnahme durchgeführt. Anschließend zog man mittels RLFA das Rettungsfahrzeug vom Lkw weg, ehe es auf die Abschleppachse verladen und anschließend von der Unfallstelle verbracht werden konnte. In weiterer Folge wurde noch die Fahrbahn von Fahrzeugteilen gesäubert. ■

Foto: FF Göpfritz/Wild

Brunn am Gebirge



Person in Notlage

Ende November wurde die Freiwillige Feuerwehr Brunn am Gebirge um 8.35 Uhr zur Assistenzleistung für das Rote Kreuz alarmiert. In der Burgenlandgasse musste ein 80 jähriger Mann aus dem ersten Stock durch das Rote Kreuz ins Krankenhaus gebracht werden. Allerdings stand in dem Haus kein Aufzug zur Verfügung und ein Abtransport der verletzten Person durch das enge Stiegenhaus war nicht möglich.

Einsatzleiter HBI Fritz Gollob verschaffte sich einen Überblick über die Lage. Ein schonender Abtransport war nur durch das Fenster der Wohnung möglich. Daher wurde das Hubrettungsfahrzeug in Stellung gebracht und die

notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. In der Wohnung wurde der Mann von der Rettung und den Einsatzkräften der Feuerwehr Brunn für den Abtransport gesichert. Anschließend konnte die Rettung durch das Fenster der Wohnung im ersten Stock beginnen. Die beiden Teams in der Wohnung und auf dem Hubrettungsfahrzeug leisteten perfekte Zusammenarbeit und konnten wenig später den Mann am Boden absetzen. Der Patient wurde anschließend auf die Trage der Rettung umgeladen und für den Abtransport bereit gemacht. Nach einer Stunde konnte die Freiwillige Feuerwehr Brunn am Gebirge wieder einrücken. ■



Traisen-Markt



Skurriler Verkehrsunfall

Foto: Manfred Kozmich

Ende November wurden die Feuerwehren Traisen-Markt, Wiesenfeld und Hainfeld in den Morgenstunden zu einem Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person am Rathausplatz alarmiert. Ein Mann krachte mit seinem Auto in eine Baugrube der EVN und konnte sich nicht befreien.

Sofort wurde die EVN über den Vorfall verständigt, da das Auto genau auf der gefüllten Hauptleitung stand. Zum Glück blieb der Lenker unverletzt und die Gasleitung wies keine Beschädigungen auf. Die Feuerwehr Hainfeld hob den beschädigten Seat mit dem Kran des Wechselladefahrzeuges aus der Grube. Nach rund drei Stunden rückten die Feuerwehren wieder ein und stellten die Einsatzbereitschaft wieder her. ■



Foto: FF Brunn am Gebirge



Purkersdorf

Menschenrettung nach Baustellenunfall

Foto: Wolfgang Uhrmann

Ein Baustellenarbeiter stürzte auf einer Baustelle in der Wienzeile in eine Grube und blieb schwerverletzt liegen. Sofort wurde die Freiwillige Feuerwehr Purkersdorf alarmiert und rückte mit Voraus (Pumpe Purkersdorf) Rüstlösch Purkersdorf, Tank 1 Purkersdorf und Rüst Purkersdorf (Kranfahrzeug) zur Menschenrettung aus.

Vor Ort wurde sofort die Patientenversorgung der Rettung unterstützt und ein zweiter Rettungsweg geschaffen. Rüst Purkersdorf brachte parallel dazu den Kran mit einer Korbschleiftrage in Stellung, um eine für den verletzten Arbeiter möglichst schonende Rettung zu ermöglichen. Der Mann wurde nach der Versorgung durch die Rettungskräfte mit dem Kran aus der Baugrube gehoben und dem Rettungsdienst übergeben. ■

FEUERWEHR

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Wir lesen
Brandaus

Du auch?

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ

Foto: Matthias Fischer

GLEICH
ABO BESTELLEN

Nur
€ **25,00**
inkl. Porto

Brandaus – Immer top informiert mit der Zeitschrift der NÖ Feuerwehren

Einfach anrufen:

+43 2272 9005 13170

Online bestellen unter:

www.brandaus.at



Leobersdorf



Couragierte Ersthelfer retteten Frau

Ein schwerer Verkehrsunfall führte in den frühen Abendstunden zu einer Totalsperre der Autobahn A2 in Fahrtrichtung Wien auf Höhe Rastplatz Leobersdorf. Zwei Pkw kollidierten mitten auf der dreispurigen Autobahn. Ein Fahrzeug blieb ganz links, das zweite in der Mitte liegen. Eine im Fahrzeug eingeklemmte und bewusstlose Frau wurde von beherzten Ersthelfern befreit.

Text: Richard Berger
Fotos: Presseteam FF Wr. Neustadt

Es war bereits dunkel geworden als die beiden Fahrzeuge auf der feucht-rutschigen Fahrbahn kollidierten. Ein Fahrzeug stand laut Augenzeugen quer über der Fahrbahn als ein weiteres Fahrzeug dieses erfasste. Ein Pkw blieb auf der ganz linken Fahrspur liegen, das andere auf der zweiten Fahrspur, mitten auf der Autobahn im Abendverkehr. Der Fahrer des Fahrzeuges, welches am linken Fahrstreifen zu stehen kam, war bei Bewusstsein und wurde von einer Ersthelferin betreut. Die Frau im Fahrzeug auf der mittleren Spur hingegen war bewusstlos und der Pkw war derart deformiert, dass die beiden Türen auf der Fahrerseite sich nicht öffnen ließen. Ein zufällig anwesender Arzt, ein Intensivpfleger, ein Mitglied der Feu-

erwehr Wiener Neustadt und zwei weitere Autofahrer leisteten sofort Erste Hilfe und koordinierten die Rettungsmaßnahmen. Teilweise blieben auf dem Grünstreifen zwischen den beiden Richtungsfahrbahnen weitere Ersthelfer stehen. Der Arzt und der Pfleger sahen nach der Frau und versuchten ein erstes Verletzungsbild festzustellen, während die anderen drei Absperrmaßnahmen durchführten und Notrufe absetzten. Ein zufällig in der Gegenrichtung vorbeikommender Polizeidiensthundeführer sorgte für die Sperre der Autobahn und die Räumung der Unfallstelle von unbeteiligten Fahrzeugen. Ein Ersthelfer sorgte in Absprache mit der Polizei dafür, dass die Rettungsgasse frei gemacht wurde. Als der Arzt feststellte, dass die Frau erbrach, wurde diese von den Ersthelfern unter der Leitung des Arztes und des Feuerwehrmitgliedes über die Heckklappe des Fahrzeuges gerettet.

„Noch nie habe ich so viele Ersthelfer bei einem Verkehrsunfall erlebt. Es war toll, wie alle geholfen haben“

Die nur knapp zehn Minuten nach Absetzen des Notrufs eintreffende Feuerwehr sorgte sofort für ausreichende Beleuchtung für die ebenfalls rasch eingetroffenen Rettungseinheiten des Samariterbundes

und des Roten Kreuzes. Nach der Unfallaufnahme durch die Polizei konnte mit der Bergung der Fahrzeuge begonnen werden. Die Feuerwehr brachte ein Fahrzeug von der Autobahn. Das zweite Fahrzeug wurde durch ein privates Abschleppunternehmen zu einem gesicherten Abstellplatz verbracht. Während der gesamten Einsatzdauer musste die Autobahn gesperrt werden. Der Stau reichte über sechs Kilometer weit bis zur Autobahnauffahrt Wöllersdorf zurück. „Noch nie habe ich so viele Ersthelfer bei einem Verkehrsunfall erlebt. Es war toll, wie alle geholfen haben“, so der Neustädter Feuerwehrmann, der selbst Erste Hilfe leistete. „Seit Einführung der Rettungsgasse habe ich noch nicht erlebt, dass diese so vorbildlich funktionierte. Wir konnten in einem Zug durchfahren“, so ein Einsatzfahrer der Feuerwehr.

Rasch konnte die Sperre der Autobahn wieder aufgehoben werden

Die Frau wurde mit Verletzungen unbestimmten Grades vom Notarzt des Roten Kreuz ins nächste Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr Wiener Neustadt stand über eine Stunde im Einsatz. Die Sperre konnte nach den Bergungsarbeiten sukzessive aufgehoben werden. ■





Wiener Neustadt und Neunkirchen

Hohe Professionalität bei der Landeskatastrophenschutzübung



Kontakt NÖ LFV

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
<http://www.noelfv.at> - post@noelfv.at
Telefonvermittlung..... 13 170

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant 16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
Brandaus-Abo 16 756

Bartke Anita
Chefsekretärin 16 656

Blaim Martina Sekretariat 13 445

Boyer Martin
Büroleitung 13 150

Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support 13 168

Ing. Fischer Matthias Brandaus, Grafik & Foto, Anzeigenverk. .. 0676/861 13 436

Funkwerkstätte 17 337

Glockner Mario
Atemschutzwerkstätte (ZAW) 16 692

Hagn Manfred
Haustechnik 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrge-
schichte, Wasserdienst, Wasserdienst-
leistungsbewerb 16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend .. 13 166

Ing. Jestl Kurt
Technik, Ausschreibungen 13 172

Ing. Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrüs-
tung, Atemschutz, Schadstoff ... 13 177

Lackner Reinhard
Funkwerkstätte 17371

Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE,
Feuerwehrkuraten 13 173

Nittner Alexander
Brandaus-Redaktion, Anzeigenverkauf
Pressedienst 0676/861 13 206

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673

Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeits-
arbeit 0676/53 42 335

Schönböck Johann
Buchhaltung, Versicherungen .. 13 164

Sonnberger Gerhard
Präsidiale Angelegenheiten,
Auszeichnungen, Feuerwehr-
führerscheine 13 159

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst,
Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, KHD
Vorb. Brandschutz 13 212

Wagner Gerda
Buchhaltung, Unfälle 13 154

Georg Welke
..... 0676/861 13 167

Zach Peter
IT 13 466

Über 800 Spezialisten von 30 Organisationen waren zwei Tage lang gefordert die Auswirkungen einer Erdbebenkatastrophe im Großraum Wiener Neustadt und Neunkirchen bei der Landeskatastrophenschutzübung zu bewältigen.

Text: Jürgen Maier
Fotos: Norbert Stangl

Am ABC-Katastrophenübungsgelände des Bundesheeres in Eggendorf mussten beispielsweise Suchhunde und Spezialisten von Feuerwehr, Rotes Kreuz, Samariter Bund, Polizei und Bundesheer Verschüttete aus eingestürzten Gebäuden retten. Zeitgleich übte die EVN und A1 Telekom Austria AG gemeinsam mit dem Bundesheer die Wiederherstellung von Infrastruktur. Dabei transportierte ein Black Hawk Hubschrauber einen Ersatz-Hochspannungsmast ins Übungsgelände. Bei völliger Dunkelheit bewiesen die Alpinisten der Bergrettung, des Bundesheeres und der

Polizei beim Abseilen von eingeschlossenen Personen aus einer Gondel der Raxseilbahn ihr Können.

Nutzung der neuen Medien

Insgesamt waren die Einsatzkräfte an 50 Einsatzstellen gefordert. Auch Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner machte sich vor Ort ein Bild über die Lage und zeigte sich von der Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen begeistert. In den nächsten Wochen wird die Übung bis ins letzte Detail ausgewertet. Dabei steht auch die Nutzung der neuen Medien als wichtiger Informationskanal zur Diskussion. Facebook, Twitter und dergleichen bieten neue Möglichkeiten, etwa Verhaltensstipps in Katastrophensituationen rasch an die Bevölkerung zu übermitteln. „Wir haben gesehen, dass wir mit Broschüren und Informationsabenden die Menschen nur begrenzt erreichen. Wir müssen verstärkt über die Nutzung der neuen Medien nachdenken,“ so LR Dr. Stephan Pernkopf. ■

Wir trauern um

Die Freiwillige Feuerwehr Königsbrunn am Wagram trauert um Ihren Ehrenkommandanten EOBi Edwin Leber sen., welcher plötzlich und unerwartet verstor-

EOBi Edwin Leber sen.

ben ist. Edwin Leber sen. wurde 1948 geboren und trat am 01.01.1968 der örtlichen Feuerwehr Königsbrunn bei. Schon seit Beginn seiner Laufbahn war Edwin engagiert tätig: Er absolvierte verschiedenste Ausbildungskurse und wurde 1978 zum Oberbrandmeister befördert. Von 1986 bis zum Jahr 2000 war er Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Königsbrunn am Wagram. Durch sein handwerkliches Geschick und durch sein analytisches Verständnis war er in der Lage, vielerlei Dinge zum Nutzen der Feuerwehr eigenständig zu gestalten. Unter seiner Führung und aufgrund seiner Initiative wurde das Gemeindehaus zum Feuerwehrzentrum umgebaut, das erste Tanklöschfahrzeug angekauft sowie zahlreiche Feuerwehrfeste veranstaltet. Auch war er maßgeblich für die Durchführung der 100-Jahr-

Feier und der Leistungsbewerbe der FF Königsbrunn im Jahre 1988 verantwortlich. In seinem Wirken stand mit Sicherheit die Überlegung, den Zusammenhalt und die Gemeinschaft innerhalb der Feuerwehr zu stärken. Persönlich wollte Edwin Leber sen. nie im Vordergrund stehen. Edwin Leber sen. wurde vom Land NÖ 1993 für 25-jährige und 2008 für 40-jährige Tätigkeit im Feuerwehrwesen ausgezeichnet. 1995 ist ihm das Verdienstzeichen 3. Klasse des NÖ Landesfeuerwehrverbandes verliehen worden. Im Jahr 2000 ist Edwin Leber sen. einstimmig zum Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Königsbrunn am Wagram ernannt worden. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Königsbrunn am Wagram werden EOBi Edwin Leber sen. stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Die Freiwillige Feuerwehr Grimmenstein-Kirchau trauert um ihren Ehrenkommandanten EHBI Rupert Ungersbäck. Im Jahre 1929 geboren, trat er 1947 der Feuerwehr



EHBI Rupert Ungersbäck

Grimmenstein 2 bei. Bereits 1949 wurde er zum Schriftführer bestellt. Durch sein Engagement und die ständige Weiterbildung wurde er im Jahre 1965 zum Kommandanten gewählt. Diese Funktion übte er bis in das Jahr 1991 aus. Weiters war er auch als Bezirksfeuerwehrerrat und später als Unterabschnittskommandant tätig. Im Jahre 1961 erwarb er als erster Kamerad unserer Wehr das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold. Durch die Leistungsbewerbe, die ihm immer ein großes Anliegen waren, war er weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt. Unter seiner Führung wurden die ersten Bundes- und Landespreise nach Grimmenstein-Kirchau gebracht. Im Jahre 2007 ehrte ihm das Land Niederösterreich für 60jährige verdienstvolle Tätigkeiten auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens. Er war auch Träger des silbernen Verdienstzeichens des Landes Niederösterreich, sowie des Bundesverdienstabzeichens Stufe III. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitglieder und war dadurch auch maßgeblich für die Kameradschaft und den Zusammenhalt in der Feuerwehr beteiligt. Wir verlieren durch den Tod von Rupert „Bertl“ Ungersbäck eine au-

ßergewöhnliche Persönlichkeit und viele Menschen einen guten Freund und Kameraden. Die Mitglieder der Feuerwehr Grimmenstein-Kirchau werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■

OLM Franz Zechmeister ist am 16. November 2014 nach langer schwerer Krankheit im



OLM Franz Zechmeister

52 Lebensjahre von uns gegangen. Franz ist am 8. September 1963 in Großmeisdorf geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in Pfaffstetten. Er trat in seiner Jugendzeit der FF Pfaffstetten bei, absolvierte mehrere Kurse nahm an Bewerbungen teil und blieb trotz Übersiedlung nach Radlbrunn immer Mitglied unserer Wehr. In diesen schweren Stunden gilt unser tiefes Mitgefühl seinen beiden Kindern der Mutter sowie den Geschwistern ihren Familien und Angehörigen! Die Feuerwehr Pfaffstetten wird Franz Zechmeister stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Schon „geliked“ **facebook**®



noe122.at

Seiteninfo aktualisieren

✓ Gefällt dir



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:

Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:

Alexander Nittner
Matthias Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Günter Annerl
Markus Fasching
Markus Trobits

Anzeigenkontakt, Marketing:

Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at,
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:

Niederösterreichisches Pressehaus
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:

Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

Inland 25,- / Ausland 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11.
Heftes binnen zwei Wochen schriftlich
kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Haftung übernommen. Der
Nachdruck von Artikeln ist nur nach
Absprache mit der Redaktion mit
Quellenangabe zulässig.

Titelbild: Matthias Fischer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at

Brandaus 12 • 2014

Weihnatskolumne von LFKUR Mag. P. Stephan Holpfer OSB

„Leise“ habe ich angedacht, wie diese intensive Zeit wieder werden wird...

Liebe Feuerwehrfamilie!

Wenn die Zeit des Laubrechens in meinem Pfarrgarten anfängt, dann ist die Vorbereitung zur Adventzeit und die darauffolgende Weihnachtszeit nicht mehr weit entfernt. „Leise“ habe ich angedacht, wie diese intensive Zeit wieder werden wird...

Erschreckend ist für mich, wie kurzlebig, wie rasch all die prägenden Zeiten vorübergehen, manchmal auch ohne viel nach zu denken. In einer Zeitschrift habe ich schon im Oktober von der ersten Weihnachtsfeier gelesen, für mich unvorstellbar und ich frage nach dem Sinn einer solchen. Warum feiern wir eigentlich? Geht das Gespür für zeitgerechtes Feiern verloren?

Einer meiner Lieblingsbibelstellen im Buch Kohelet (3,1-8) handelt von „Alles hat seine Zeit...“

Ich denke, dass es in Tagen wie diesen, mit Hektik beladen und wirtschaftlicher Unsicherheit, es uns allen – mir selbst eingeschlossen – gut täte inne zu halten, nachzudenken was unserem Leben Sinn gibt.

Die Adventzeit, die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, kann uns Hilfe dazu geben!

Jede unserer Feuerwehren „bestreitet“ ihre eigene Weihnachtsfeier. Es ist immer schön, wenn man gemeinschaftlich zusammen kommt – ich hoffe, der Besinnungsteil kommt nicht zu kurz!

Auch zu Hause, im Kreise der eigenen Familie, können wir uns auf das Weihnachtsfest vorbereiten. Unterstützung sind dabei Roratemessen, besinnliche Adventkonzerte, daheim um den Adventkranz versammelt betend und singend und was der Seele gut tut...

Persönlich freue ich mich schon sehr auf die Friedenslichtübergabe durch die Feuerwehrjugend.

Lyrische Texte, Meditationen tun mir persönlich in der hektischen Zeit immer wohl. So auch der Text von Martin Gutl:

„Du kleine Tanne, du wirst wachsen,
still, unbemerkt.
Wir werden kämpfen um Lebensraum,
um Energie, um Straßenbau.
Wir werden nach dem Sinn des Lebens fragen.
Du wirst dich still und ohne Fragen entfalten,

Zentimeter um
Zentimeter.
Wir werden in der
Familie, in der
Gemeinde,
im Staat, in der
Kirche, in der Welt
Konflikte aus-
lösen, Konflikte
verschärfen, Kon-
flikte bereinigen.
Du wirst still da-
stehen und wach-
sen, im Sturm, im
Regen, im Schnee,
bei Sonnenschein.
Du stehst da,
bleibst da, allem
ausgesetzt.

Deine Wurzeln
liegen unter der Erde, unsichtbar.
Sie geben dir Halt und Kraft, dich zu entfalten.
Du zeigst uns, was wir zu tun haben:
Warten, werden, reifen, vertrauen, von innen
nach außen wirken.“

Ich wünsche euch und uns allen, dass wir die prägende Zeit des Advents für sich selber und unseren Anvertrauten gut nützen können, damit am „Heiligen Abend“ die Feier der Geburt Jesu ein FEST werden kann und nicht mit einem Strich vergessen ist.

Das Weihnachtsfest möge in uns nachklingen und Freude und Kraft schenken, auch dann im Jahreszyklus, wenn wir nicht so froh gestimmt sind.

Gesegnete Tage wünsche ich euch und euren Familien von ganzem Herzen - besonders denke ich an jene, bei denen zu Weihnachten (erstmalig) ein Platz auf dem Festtagstisch leer bleibt!

Euer Landesfeuerwehrkurat

P. Stephan



FF Mank

Verkauf Hydraulischer Rettungssatz



Baujahr 1985 voll funktionstüchtig mit Schere und Spreizer

Anfragen an:
ABI Hiesberger Franz
0664/3500685

FF Weissenbach/Mödling Verkauf RLFA 2000



Iveco Magirus AG
Aufbau Fa. Lohr
Baujahr 1987
12300 km
124kW / 2650 U/min
110.17 AW-Turbo 4-Takt
Dieselmotor, 8 Zylinder
Service gepflegt
Zusatzgetriebe mit 2 Übersetzungen
Singlebereifung 315/70 R22,5

Länge 6060mm, Breite 2500mm, Höhe 2900mm, Radstand 3600mm

Höchstzulässiges Gesamtgewicht: 11800kg

Seilwinde und Lichtmast

Einbaupumpe

Beladung nicht enthalten

Ab sofort abzugeben

Preis: Verhandlungsbasis 10.000 Euro€

Anfragen an: OBI Alfred Csekits 0664/1253839
kdo@ff-weissenbach.at

FF Langenlois Verkauf SRF



Fahrgestell:
Steyr 791
Leistung: **210 PS**
§ 57a: **bis 08/15**
Baujahr: **1987**

Ausstattung:
Palfinger Ladekran, Einbaugen-

erator 20 kVA, pneumatischer Lichtmast mit 3 Lichtfluter je 1000 Watt, 5t Trommelseilwinde, Abschleppbalken, Aufbau Fa. Hölztl ohne Beladung;

Preis auf Anfrage

Angebote bis Ende Jänner 2015 per Port an FF-Langenlois Kamptalstrasse 83 3550 Langenlois oder per Mail an: moldhelmut@hotmail.com. Der Bestbieter wird schriftlich verständigt.

Kontakt:

OV Helmut Mold Tel.: 0676/326 40 49

Verfügbar ab April 2015

FF Krahof

Verkauf Technischer Zentralachsanhänger aus Alu



Fabrikat: Riedler
Baujahr: 2006
Eigengewicht: 300 kg
Höchstgewicht: 1050 kg
Länge/Breite/Höhe(mm): 3100/1640/2100
Bremsen: Allrad - Auflaufbremse (mech.)
Ab Mitte Dezember abzugeben!
Ohne Ausrüstung, inkl. Lichtmast

VB: 7.700 Euro

Anfragen: OBI Wolfgang Penzendorfer, Tel: 0664/5911143
email: w.penzendorfer@aon.at

FF Wilhelmsburg-Stadt Verkauf VF



Marke: Toyota
Type: Dyna 100
Baujahr: 1990
Ausstattung: AV, Verkehrsleiteneinrichtung
55.000 km, Pickerl bis 10/2015.
Verhandlungsbasis: €350,-

Kontakt & Anfragen:

Fahrmeister BM Martin Praxl (0676/4322593)

PFEIFER

FEUERWEHRAUSSTATTUNG



PERFEKT
GEKLEIDET
FÜR DIE FEIER-
LICHKEITEN!

In unserer Winter-Aktion finden Sie viele TOP-Produkte zum besten Preis. Sie können die aktuelle Aussendung direkt von unserer Homepage downloaden! Oder Sie kontaktieren Ihren persönlichen Servicebetreuer, der Sie gerne direkt vor Ort informiert.

IHRE SERVICEBETREUER:

Hr. Fink 0699 / 18 22 34 63
(GD, HL, HO, KR, P, TU, WT, ZT)

Hr. Gnadenberger 0699 / 18 22 34 12
BL, BN, GF, KO, MD, MI, WU

Hr. Stessl 0699 / 18 22 34 25
(AM, LF, ME, NK, SB, WN, PL-PLZ 32..)

www.pfeifer.co.at



Neusiedl/Pernitz

Weihnachtsbaum erhellt ORF Landesstudio

Foto: F. Resperger

Ein Weihnachtsbaum aus dem Bezirk Wiener Neustadt wurde kürzlich für das ORF Landesstudio Niederösterreich aufgestellt und erhellt.

Der Baum kam von der Freiwilligen Feuerwehr Neusiedl bei Pernitz. Aufgestellt wurde die 14 Meter hohe Fichte von den Feuerwehren Neusiedl, Wr. Neustadt und Markt Piesiting. ■



Kronberg

Ausbildungsprüfung „Löschsinsatz“ erfolgreich abgelegt

Foto: Gerhard Wernhart/FF Kronberg

Ausgezahlt hat sich die Zeit, die sich die Feuerwehrmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Kronberg für Übungen für die Ausbildungsprüfung „Löschsinsatz“ nahmen.

Die Gruppe terminlich zu koordinieren stellte den Gruppenkommandanten nahezu vor ein unlösbares Problem, dennoch schaffte man es letztendlich die Prüfung erfolgreich abzulegen. Bereits im Vorfeld war ein Ausbildungsprüfer immer wieder bei den Übungen dabei, um auf eventuelle Fehler hinzuweisen. Nach etlichen Übungsabenden hatte die Mannschaft „den Dreh raus“, alle haben das Leistungsziel (Bronze) erreicht. Bei der anschließenden Übergabe und Nachbesprechung bedankte sich auch Bürgermeister Ernst Bauer beim Feuerwehrkommandanten OBI Gottfried Krexner und dessen Mannschaft für das Gelingen sowie beim Hauptprüfer Gerhard Wernhart und seinem Team für die gezeigte Leistung. ■



Hollenthon

Landessiegerfeier mit der FJ-Gruppe Hollenthon

Foto: FF Hollenthon

Nicht wie im letzten Brandaus berichtet, war die Feuerwehrjugend der FF Maltern sondern die Feuerwehrjugend der FF Hollenthon zu Besuch am Flughafen Wien.

Es ist fast schon Tradition, dass das Bezirksfeuerwehrkommando Wiener Neustadt

die Jugendgruppe Hollenthon zum „Pizza-Essen“ mit darauffolgenden Besuch der „Aqua Nova“ in Wiener Neustadt einlädt. Denn jedes Mal wenn die Burschen und Mädchen einen Landessieg verzeichnen können gibt es dieses Treffen. 2014

war ein besonders erfolgreiches Jahr, Landessieg, Tagesieg und „Fire-Cup“ Sieg. Dafür gab es Dank und Anerkennung von Franz Wöhler, Josef Bugnar und Rudi Freiler. Den Jugendlichen und ihren Betreuern hat es sichtlich Spaß gemacht. ■



10 Jahre Friedenslicht

Eine vorweihnachtliche Erfolgsgeschichte

Heuer überbringen Mitglieder der NÖ Feuerwehrjugend bereits zum zehnten Mal das Friedenslicht aus Bethlehem an die Jugendgruppen des gesamten Bundeslandes – Zeit für eine kleine Rückschau.

Text und Foto: Markus Trobits

Das Friedenslicht ist 1986 im ORF-Landesstudio Oberösterreich entstanden. Eigentlich war das Friedenslicht nur als einmalige Aktion für „Licht ins Dunkel“ geplant. Aber schon im ersten Jahr wurde das ORF Friedenslicht aus Bethlehem von der Bevölkerung begeistert aufgenommen. Ein Kind aus Oberösterreich entzündet heuer zum 29. Mal in der Geburtsgrotte in Bethlehem ein Licht, das in einer Speziallampe von Austrian Airlines nach Linz geflogen und von Oberösterreich aus in ganz Europa verteilt wird. Seit 18 Jahren wird das oberösterreichische Friedenslichtkind von Pilgern aus Oberösterreich ins Heilige Land begleitet. Die Verteilung des Friedenslichtes erfolgt im Rahmen einer kleinen Feierstunde im ORF Landesstudio Oberösterreich, wo sämtliche beteiligte Organisationen und Unternehmen anwesend sind und das Friedenslicht vom Friedenslichtkind entgegen nehmen.

Niederösterreich beteiligt sich seit 2005 an der Aktion Friedenslicht

EOV Franz Braunstein, damals Mitglied im ARBA-FJ brachte die Idee ein und organisierte gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des ARBA-FJ und dem NÖ Landesfeuerwehrverbandes die Termine: Friedenslichtabholung, Weitergabe des Friedenslichtes an die NÖ

Feuerwehrjugend die ORF-Termine (beim Bischof der Diözese St. Pölten und die große Spendenübergabe bei der „Licht ins Dunkel-Gala“ kurz vor 17 Uhr Live auf ORF 2). Aus dieser „Idee“ entstand dann auch bei uns in Niederösterreich eine „Erfolgsstory“, daher mussten auch hier Verbesserungen angebracht werden. So wurde bereits 2006 die „Auslosung“ der Bezirke vorgenommen, die sich um das Friedenslicht für NÖ annehmen, und auch die Spendensammelaktion wurde verbessert (insbesondere im Hinblick auf die rasche Einmeldung des Spendenbetrages, der uns zum „Großspender“ machte).

2011 wurde eine Zäsur vorgenommen

Das Spendensammeln im großen Stil wurde eingestellt um die eigene Spendensammlung der Feuerwehren nicht zu konterkarieren, damit fiel jedoch auch der Besuch im ORF Landesstudio NÖ und aus organisatorischen Gründen auch der Besuch beim Diözesanbischof aus. Das tat jedoch der Attraktivität der Friedenslichtweitergabe keinen Abbruch. Die Pfarrkirche in Bad Vöslau ist jedes Jahr bis auf den letzten (Steh-)Platz gefüllt

und unser LFKUR Pater Stephan Holpfer strahlt jedes Jahr mit dem Friedenslicht um die Wette.

Diese Jahr wird das Friedenslicht aus Linz abgeholt

In diesem Jahr wird das Friedenslicht von einer Delegation aus dem Bezirk Gmünd aus Linz abgeholt und in die Pfarrkirche Bad Vöslau gebracht, wo es am 20. Dezember um 18 Uhr an die Feuerwehrjugendgruppen des Bundeslandes im Rahmen eines stimmungsvollen, jugendgerechten Wortgottesdienst weitergegeben wird. Danach lädt der NÖ Landesfeuerwehrverband zu einer Agape ins Gerätehaus der FF Bad Vöslau um den Heimweg mit einer Stärkung anzutreten. ■

Die Überbringer des Friedenslichtes in den vergangenen neun Jahren waren:

Jahr	Name	Feuerwehr	Bezirk
2005	JFM Braunstein Petra	Kottingbrunn	Baden
2006	JFM Valek Manfred JFM Komucki Florian	Perchtoldsdorf	Mödling
2007	JFM Rotheneder Kristina JFM Kaltenegger Michael	Steinabrükel Markt Piesting	Wr. Neustadt
2008	JFM Toth Claudia JFM Fischer Sebastian	Sooss	Baden
2009	JFM Wild Antonia JFM Qvixtner	Langenlois	Krems
2010	JFM Nathalie Dyck JFM Stuhr Clemens	Strasshof/Nordbahn	Gänserndorf
2011	JFM Hobert Michael	Neudorf/Staat	Mistelbach
2012	JFM Katja Lihmann JFM Neuteufel Florian	Göllersdorf	Hollabrunn
2013	JFM Josef Schadauer JFM Andreas Schadauer	Wolfsbach	Amstetten



FEUERWEHR und KATASTROPHENEINSATZ



Austr

Brandausen: Wetterkapriole lässt Brandausen im Eis versinken

Eiszeit – Brandausen im Katastropheneinsatz

1

Das Eis Anfang Dezember 2014 beschäftigte auch die Feuerwehr Brandausen. Mit dem Stromanhänger unterstützten die Feuerwehrmitglieder die Einwohner in den betroffenen Bezirken und sorgten dafür, dass die Bauernhöfe wieder bewirtschaftet werden konnten. Auch LM Johann Lenker war im Einsatz: Er unterstützte BI Patrick Werkstatt vom Landesfeuerwehrkommando beim Einsatz des neuen Werkstättenfahrzeuges.

Von: Benjamin Balstek
Fotos: Melanie Guck

Die enorm hohe Luftfeuchtigkeit, Wind und die tiefen Temperaturen haben zu einem Naturschauspiel geführt, welches schon zu Beginn des Jahres 2014 in Slowenien zu einem großen Auslandseinsatz führte: dickes Eis bildete sich auf allem, was so in der Gegend herumsteht. Vor allem auf Bäumen ist das sehr gefährlich, weil sich die Bäume durch das Gewicht des Eises soweit biegen, bis diese brechen. Und das betrifft nicht nur dünne Bäumchen: richtige dicke Bäume brachen wie Zahnstocher ab und rissen Stromleitungen nieder. Dieses Mal waren Bezirke im Waldviertel betroffen.

Stromleitungen abgerissen

Durch die umfallenden Bäume wurden vor allem Stromleitungen abgerissen und Zufahrtswege blockiert. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit der Energieversorgung Niederösterreich (EVN) ist es

den eingesetzten Kräften allerdings rasch gelungen, mit den Stromerzeugern und den Notstromanhängern das Stromnetz wieder zumindest teilweise zu versorgen. Die Feuerwehr Brandausen konnte mit dem bei ihr stationierten Stromanhänger (STROMA) einen Bauernhof und mehrere Wirtschafts- und Wohngebäude versorgen. Vor allem die Melkmaschinen mussten rasch wieder versorgt werden, da die Kühe unbedingt gemolken werden müssen.

Rascher Einsatz notwendig

Ein Wechselladefahrzeug der Feuerwehr wurde auf einer Straße von einem umstürzenden Baum getroffen. Die Feuerwehr Brandausen war mit ihrem Unimog des Landesfeuerwehrverbandes gleich in der Nähe und konnte mit dem Arbeitskorb auf

dem Kran zu den eisigen Ästen, um das Fahrzeug rasch zu befreien. Mittels Kettensäge konnte der Baum schnell zerkleinert werden. „Die Eislast war enorm. Laufend fielen Bäume um. Die Feuerwehrmitglieder hatten den Auftrag, auf die Bäume zu achten und sofort den Einsatz abubrechen, wenn ein Baum sich gefährlich zu neigen beginnt“, so Kurt Löscher über den Einsatz seiner Leute. Da in dem besagten Einsatzbereich aber kein Baum mehr stand, war die Gefahr dort nicht gegeben.

Unterstützung mit dem WSFA

Das Werkstättenfahrzeug (WSFA) des Landesfeuerwehrverbandes hatte seine Feuertaufe. Patrick Werkstatt vom LFK wurde von Johann Lenker von der FF Brandausen unterstützt. Ihre Aufgabe war



2



es, die ► Notstromaggregate im laufenden Betrieb zu kontrollieren, Luftfilter zu tauschen und Öl nachzufüllen. „Wir führen mehrere hundert Kilometer in wenigen Tagen und haben alle Aggregate überprüft und permanent am Laufen gehalten. Die Zusammenarbeit mit der EVN war hervorragend und wir konnten die Generatoren nach den Kontrollen und Instandhaltungsarbeiten rasch wieder ans Netz bringen“, erklärt Patrick Werkstatt. Die Feuerwehr Brandausen – wie auch alle anderen eingesetzten Wehren – halfen rasch den Betroffenen. Die EVN arbeitete auf Hochtouren

und konnte das Stromnetz sowie die ausgefallenen Hochspannungsleitungen rasch wieder Instandsetzen. ■

Bild 1: Mit 500-kVA Grossstromgeneratoren wurde in das stark beschädigte Stromnetz eingespeist und so ganze Ortsteile wieder mit Strom versorgt.

Bild 2: Die hochgeländegängigen Unimogs mit den Ladekränen stellten eine wertvolle Hilfe dar.

Bild 3: Das neue Werkstättenfahrzeug „tourte“ von Generator zu Generator, um diese zu servicieren.

Bild 4: Unimog-Ladekran mit Arbeitskorb.

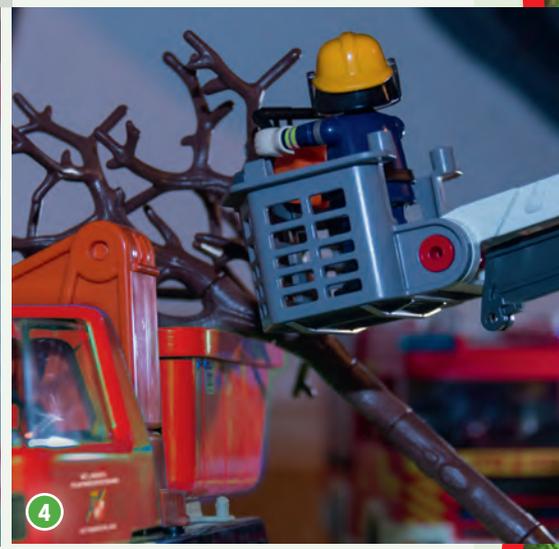
Bild 5: Mit 150 kVA Generatoren wurden Landwirte versorgt, damit diese ihre Milchkühe melken konnten.



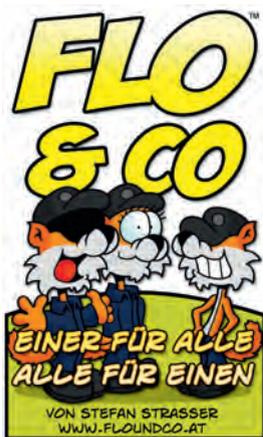
3



5



4



© 2014 Stefan Strasser

Zweiter Teil der Trilogie

Der Friedensvertrag – Bodensatz für neue Kriege

Das massenhafte Sterben und Leiden an der Front und in der Heimat, die ersten Hungerrevolten, die Meuterei der Matrosen in den beiden Marinen, die nur marginal in das Kriegsgeschehen involviert waren, die von Russland überschwappenden revolutionären Ideen und die erschöpfte Kampfkraft der Armeen an den Fronten führte am 11. November 1918 zum Waffenstillstand. Wilhelm II. zog sich in sein Exil nach Doorn zurück, wo er den Rest seines Lebens Holz hackend, auf Wiedereinsetzung hoffend von einer Handvoll treu ergebener Vasallen betreut, verbrachte.

Text: Günter Annerl

Kaiser Karl resignierte ebenfalls, seine kurze Herrschaft übte er voll guten Willens und um Frieden bemüht aus, jedoch mit wenig Fortune – man erinnere sich an die Sixtusaffäre, die seine Glaubwürdigkeit und das Vertrauen seiner Verbündeten arg strapazierte. Er und seine Familie zogen sich mit kleiner Entourage nach Schloß Eckartsau zurück. Der britische Oberstleutnant Edward Lisle Strutt mit seiner Mannschaft bewachte die Familie, um ihnen das Schicksal von Zar Nikolaus II und seiner Familie, die in Jekaterinburg ermordet wurden, zu ersparen.

Abzug in „allen Ehren“, in die Schweiz

Nach sperrigen Verhandlungen erfolgte 1919 der, von Karl geforderte Abzug in „allen Ehren“, in die Schweiz. In Feldkirch widerrief er unter dem Druck seiner dynastieüberzeugten Gattin Zita die Abdankung, legte seine Feldmarschallsuniform ab und reiste in Zivil

in die neutrale Schweiz. Zwei dilettantische Restaurationsversuche in Ungarn misslangen und aus seiner Internierung in der Abtei Tihany am Balaton wurde er von den Briten mit seiner Familie auf dem Flußmonitor „Glowworm“ über die Donau ins schwarze Meer und mit dem Kreuzer „Cardiff“ ins endgültige Exil nach Madeira verbracht, wo er 1922 mit 34 Jahren verstarb.

Vereinigten Staaten in die Rolle eines Weltpolizisten gedrängt

Die Vereinigten Staaten wurden als kriegsentscheidende Kombattanten in die Rolle eines Weltpolizisten gedrängt. Bisher sorgten sie nur im Rahmen ihrer „pax americana“ für Ruhe in ihren Hinterhöfen, sei es Kuba, Venezuela oder Nicaragua. Präsident Woodrow Wilson blauäugig und nur wenig vertraut mit europäischer Geschichte, forderte in seinem 14 Punkte Programm die Selbstständigkeit der Völker, resignierte jedoch vor den unverschämten Forderungen der Franzosen – allen voran Clemenceau – der keinen Frieden, sondern finanzträchtige Demütigung Deutschlands und des zum Torso verkümmerten Österreich forderte. Selbst die sonst wenig zimperlichen Briten sahen in den „Verträgen“ von Versailles und St. Germain keine Friedensgarantie, sondern nur ein zeitliches Hinauszögern des nächsten Krieges.

Verlierer waren auch die Feuerwehren

In einem Leitartikel wurde die „Teilnahmslosigkeit der besitzenden Klasse am aktive Feuerwehrdienst“ in harschen Worten ge-

geißelt. Waren es vor dem Krieg das Besitz- und Bildungsbürgertum, das aus seinem Selbstverständnis heraus die Gründung von Feuerwehren, deren Ausbau und Systematisierung forderte und förderte, waren nach dem Krieg die gesellschaftlichen und sozialen Umbrüche, die eine neue Mitgliederstruktur schufen. Armselig waren Ausrüstung und die uneinheitliche Uniformierung, Reste von Armeeuniformen wurden verwendet und sehr zögerlich, bedingt durch den wirtschaftlichen Kollaps, erfolgte die Neuausrüstung. 1926 wurde die Funktion des Landesfeuerwehrkommandanten geschaffen, ein Jahr später in der Feuerpolizeiordnung verankert, die dann in modifizierter Form, mit der Unterbrechung von 1939 bis 1945, bis 1969 gültig war. Das 1925 initiierte „Technische Komitee“ war nicht nur für die technischen Fragen zuständig, sondern auch für Ausbildung und Durchführung von „Führerkursen“. 1933 wurde die „Feuerwehr-Fachschule für Niederösterreichischen Landes-Feuerwehrverbandes“ in Wiener Neustadt eröffnet, die dritte nach Oberösterreich und Salzburg. In diesen Jahren, wo das Feuerwehrwesen wieder zu pulsieren begann, erfolgte auch die dritte Gründungswelle. Beweis dafür, dass trotz der instabilen politischen und wirtschaftlichen Lage das Bewusstsein um die Notwendigkeit von funktionierenden und flächendeckenden Feuerwehren gegeben war.

Der Bürgerkrieg von 1934

Die Ermordung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß führte zur Selbstauflösung des ▶

Parlaments und der Einführung des Ständestaates unter Kanzler Kurt von Schuschnigg. In Deutschland, wo die Auswirkungen des Versailler Diktates zur politischen Radikalisierung viel beitrugen, kamen am 30. Jänner 1939 auf Grund demokratischer Wahlen, die Nationalsozialisten an die Macht. War bis zu seinem Tod 1934 Hindenburg noch jene Galionsfigur, die vermuten ließ, dass sich die krude Ideologie der NSDAP an der politischen Realität abschleifen würde, war dies danach ein reines Wunschdenken. Nicht nur Deutschland und das kleine Österreich waren im politischen Mahlstrom. In ganz Europa brodelte der Nationalismus. Der spanische Bürgerkrieg, die rasch wechselnden Regierungen in Frankreich verhinderten eine gesunde Kontinuität. Außerdem war die „grand nation“ mit diversen Aufständen in seinem inhomogenen Kolonialreich beschäftigt, die Polen prügeln sich abwechselnd mit den Litauern und Russen, stritten mit den Tschechen um eine lächerliche Grenzstadt. Die Ungarn scharmützeln mit den Rumänen, die Iren standen gegen die Briten auf, Griechenland und die Türkei bekriegten sich. Italien, wo Mussolini mit seinen Faschisten vom römischen Imperium träumte, holte sich in Äthiopien blutige Nasen und selbst die kleine Slowakei geriet mit Ungarn ob der jeweiligen Minoritäten in einen blutigen Hader.

Grenzziehungen ohne Bedacht auf die Ethnien und Bedürfnisse

All dies waren Reaktionen auf oft widersinnige Grenzziehungen, ohne Bedacht auf die Ethnien und Bedürfnisse, genährt von überzüchtetem Selbstbewusstsein, nationalem Eigensinn und politischer Dummheit. In Deutschland und Frankreich waren die beiden bekennenden Freimaurer Gustav Stresemann und Aristide Briand an einer dauerhaften Aussöhnung interessiert, jedoch scheiterten sie an ihren wechselnden Regierungen und dem, von rechtsradikalen Kreisen gewollten Revanchismus. Der Völkerbund, von den USA gefordert und installiert, dem sie aber nie beitraten, war eine gute Absichtsründung, jedoch ohne nachhaltige Wirksamkeit. Die Partikularin-

teressen waren zu mächtig. In Deutschland wurde nicht nur die Bevölkerung indoktriniert und politisch durchorganisiert, auch die Wirtschaft ging eigene Wege. Nicht nur, dass dem Wildwuchs in der Automobilindustrie durch den „Schellplan“ eine Standardisierung und Normung aufgezwungen wurde, auch die Feuerwehren – inzwischen zur Feuerschutzpolizei mit paramilitärischem Charakter geworden – wurden in ihren Ausstattungen auf einen eventuellen Luftkrieg hochgerüstet. Das Land schottete sich nicht nur politisch ab, auch seine Forschung – bedingt durch den Aderlass jüdischer Wissenschaftler, entwickelte unkonventionelle, bis bisweilen seltsame Wege. Die Wirtschaft Deutschlands koppelte sich vom internationalen Geldmarkt ab, betrieb – simpel ausgedrückt – eine Form von Warenaustausch, zur Unfreude des internationalen Kapitals.

Schilling ward aufgrund seiner soliden Golddeckung zum „Alpendollar“ geworden

Österreich hatte sich nach den Jahren der Wirrnisse stabilisiert und wirtschaftlich gut erholt. Der Schilling ward aufgrund seiner soliden Golddeckung zum „Alpendollar“ geworden. Neidvoll schauten die Deutschen auf den sanft prosperierenden Kleinstaat. Es blieb nicht beim Schauen. Mussolini, der schützend seine Hand über Österreich hielt, zog diese nach der neu entstandenen Freundschaft mit Achsenpartner Hitler zurück und sein Satz: „Wenn die Deutschen am Brenner frühstücken, wollen sie in Mailand Mittag essen.“ hatte auf einmal keine Gültigkeit mehr.

Im März 1938 war es soweit. Deutsche Truppen marschierten in Österreich ein

Nicht so ruhmvoll wie erhofft, denn Fahrzeuge blieben auf Grund der minderen Benzingüte liegen und in Wien mussten für die Fußtruppen Socken eingekauft werden, weil die Fußlappen durchgelatscht waren. Österreich wurde zur Ostmark, Niederösterreich zum Gau Niederdonau und die Freiwilligen Feuerwehren erfuhren ab 1939 die grundlegende Neuorganisation – „straff organisierte, vom Führerprinzip geleitete, reichseinheitlich

gestaltete und von geschulten Kräften geführte Polizeitruppe.“ Aus dem Rot der Fahrzeuge wurde Tannengrün, die braunen Röcke und schwarzen Hosen wichen blauen und grünen Uniformen, der Spinnhelm wich dem Stahlhelm nach Wehrmachtsart. Berufsfeuerwehren wurden zur Feuerschutzpolizei, nur die Freiwilligen Feuerwehren behielten ihre Bezeichnung, wurden umgangssprachlich jedoch als „Feuerlöschpolizei“ oder „Feuerpolizei“ bezeichnet. Natürlich ergoß sich über die Feuerwehren das Füllhorn moderner Ausrüstung, die Normung wurde zur Grundlage gediegener, hochmoderner Feuerwehrtechnik. Nach der Besetzung des Rheinlandes 1936 durch die – noch recht schwächliche – Wehrmacht, war nach Österreich das Sudetenland an der Reihe. Die Westmächte, die an einem Krieg nicht wirklich interessiert waren und für die Hitler mit der Besetzung nur in seinen „Hinterhof“ gegangen war, verhielten sich ruhig. Dies war für Hitler Anlaß, im März 1939, bei schneeigem Wetter, die restliche Tschechoslowakei sich einzuverleiben. Daraus wurde das Protektorat Böhmen und Mähren. Die Slowakei mutierte zum treuen, scheinselfständigem Vasallen unter der Führung von Prälat Tiso. In Ungarn regierte Reichsverweser (was für ein passendes Wort) Admiral (ohne Marine) Horthy, nach dessen Sturz 1944 Ferenc Szalasi, der mit seinen Pfeilkreuzlern das pannonische Pendant zur NSDAP war. Spanien unter General Franco war stramm rechts orientiert, England äugte argwöhnisch, aber passiv nach Kerneuropa und Frankreich kam innenpolitisch nicht zur erhofften Ruhe.

Polnische Ulanen sahen sich schon stolz durch das Brandenburger Tor in Berlin reiten

Der Versailler Vertrag hatte deutsches Kerngebiet an Polen abtreten lassen, die Hansestadt Danzig wurde neutralisiert und Ostpreussen, vom Reichsgebiet territorial abgeschnitten, lediglich ein Korridor, dessen Benutzer nach Belieben kontrolliert und bisweilen schikaniert wurden, war eine Pseudolebensader. Die wahre Verbindung war über die Ostsee mit dem „Seedienst Ostpreussen“. In Pommern und Westpreussen, nun polnisch, hatte die deutsche Minderheit kein leichtes Los. Regional praktizierte Unterdrückung von polnischen Chauvinisten, bis hin zu massiven Auseinandersetzungen führten zum „Bromberger Blutsonntag“ mit etlichen Toten auf deutscher Seite. Diese Vorkommnisse waren Wasser auf die Mühlen der nationalsozialistischen Propaganda, reale tragische Ereignisse wurden potenziert. Auf polnischer Seite träumten die Edelpatrioten von einem Großpolen mit dem Baltikum und Teilen Russlands und sahen polnische Ulanen schon stolz durch das Brandenburger Tor in Berlin reiten. ■



Bild links: Deutsche Truppen am Brandenburger Tor, 1914

Bild rechts: 1933 wurde die „Feuerwehr-Fachschule des NÖ Landes-Feuerwehrverbandes“ in Wiener Neustadt eröffnet.

Unser Weg – Näher dran. Seit über 145 Jahren.

Tradition und Innovationstärke
für wegweisende Technologien
im Feuerwehreinsatz.

Für Sie im Einsatz. Heute und Morgen.

Seit über 145 Jahren lebt Rosenbauer Zuverlässigkeit, Professionalität und Teamgeist – die Werte der Feuerwehr. Rosenbauer handelt serviceorientiert und qualitätsbewusst, um optimale Lösungen für Ihren Einsatz zu entwickeln. Dieser Anspruch, Erfahrung und Leidenschaft machen Rosenbauer zu Ihrem wegweisenden Partner für erfolgreiche Feuerwehreinsätze – Heute wie Morgen.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**